

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenosse:
Allgemeine Anzeigen . . . 1 mm Höhe (25 mm breit) 18 R.-Stück
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (25 mm breit) 10 R.-Stück
Kleinanzeigen . . . 1 mm Höhe (25 mm breit) 100 R.-Stück
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Verkaufsstelle: 20 in 300 2. Straße, Elberfeld. - Erfindungs-Elberfeld.

Leihdruck-Beilagen:
Die Wochenzeitung
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten wöchentlich frei ins Haus einschließlich der Leihdruck-Beilagen.
„Die Wochenschau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbmächtig R.-St. 1,10.
Bei Abnahme durch andere Verlage oder Einzelne werden keine Gebühren erhoben.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: W.-Kaufmannstr. 50, Fernsprecher Sammel-Rummer 21704.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Rummer 57763.

St. 204 - 44. Jahrgang.

Montag den 1. September 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Der Reichsfinanzminister gegen politische Abenteuer

Frier, 31. August. (Draht.) Reichsfinanzminister Brüning sprach am Sonntag auf einer Kundgebung der Zentrumspartei in Frier. Er behandelte zuerst die vorzeitige Räumung der dritten Zone, die einen besonderen Einschnitt in der deutschen Geschichte darstellt. Nach der Räumung stehe Deutschland vor großen außenpolitischen Aufgaben. Die Wirtschaftskatastrophe, die über die Welt hereingebrochen sei, dränge zu einer Lösung. Bräunings Rede versuche einen Weg aufzuzeigen, und die deutsche Reichsregierung habe den Willen zur Zusammenarbeit offen bekundet. Die Endziele der deutschen Außenpolitik müßten sich aus der heutigen Gesamtlage Deutschlands von selbst ergeben. Um diese Endziele zu erreichen, brauche man in erster Linie Stabilität und innere Selbstständigkeit, die eine gesetzmäßige Einstellung zur Außenpolitik bringen müßten. Man dürfe sich auf keine politischen Abenteuer einlassen, und von einem Streben nach Populartät dürfe keine Rede sein. Verantwortungsvolle Außenpolitik müsse nüchtern abschätzen und vorhandene Mittel einsetzen. Die Reichsregierung werde die bisherige Linie mit Festigkeit und Energie weiter beschreiten, um das Vertrauen des In- und Auslandes zu erwerben. Eine Voraussetzung sei aber, daß die inneren Verhältnisse sich besserten.

Brüning behandelte dann die Haltung der Deutschen in den letzten Jahren und wies darauf hin, daß die Zentrumspartei stets ihre Bedenken gegen den Young-Plan geäußert habe. In der Abwehr gegen das Volksbegehren sei von anderen Mitgliedern des letzten Kabinetts zu viel von Vergünstigungen gesprochen worden. Die Aufnahme einer Anleihe sei gescheitert, weil die Politik der Reichsregierung von deutschnationaler Seite als schlecht gemacht worden sei. Er wies darauf hin, daß die Reichsregierung sich nicht durch die Einführung von Steuern, sondern durch die Einführung von Zöllen zu helfen habe. Die heutige Wirtschaftskatastrophe sei vorausgesehen worden. Man habe leider abgewartet, statt sofort, schon vor zwei Jahren, gezielte Hilfe zu leisten. Die Sanierung der Finanzen des Reiches, die Sanierung der Gemeindefinanzen usw. durchzuführen, und den Kampf gegen die Preispolitik der Kartelle aufnehmen. Die Zentrumspartei habe sich geweigert, mit entsprechenden Vorschlägen zu kommen. Nur mit einem festgelegten durchführbaren Programm sei in Zukunft zu arbeiten.

Um die Wiederherstellung der Macht. Wahlrede von Seefeld in Dortmund.

Dortmund, 31. August. (Draht.) In einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen Wahlversammlung sprach hier Generaloberst a. D. von Seefeld. Er sagte u. a., die wichtigsten Ziele seien in der Außenpolitik die Wiederherstellung Deutschlands als Weltmacht, d. h. die Wiederherstellung einer ihm seiner Größe nach zukommenden Stellung in der Welt. In Bezug auf Bräunings Vorschlag sagte von Seefeld, daß man sich einer Zusammenarbeit nicht widersetzen wolle, sondern so lange mitarbeiten könne, wie Deutschlands Interessen hierbei gewahrt werden.

Der Kampf gegen den Vertrag von Versailles und die Befriedigung der deutschen Wünsche sei für die Befriedigung und die Erhaltung des gegenwärtigen Europas so wichtig, daß wir für unsere Beteiligung den Preis der Wiederherstellung unserer Souveränität fordern müßten. Aber wir könnten den Krieg nicht nachträglich noch gewinnen. Alles stehe unter dem Zeichen des verlorenen Krieges. Wer das verneine, der stehe sehr fern von der Verantwortlichkeit.

Das Vertrauen zur Führung in der Außenpolitik müsse wieder hergestellt werden, ohne daß man von den Führern verlange, genau vorher zu sagen, wie sie es machen wollen. Das Ziel der Außenpolitik bleibe Verständigung, Frieden, Zusammenleben. Das Zusammenleben bedinge die Wiederherstellung der Macht um nicht von den anderen beherrscht zu werden, und um die deutschen Brüder in der Welt schützen zu können.

Im Osten sei das Ziel die Erhaltung des Deutschen Reiches. Der Korridor sei eine dauernde Bedrohung für Ostpreußen. Mit Italien, dessen Faschismus kein Ausfuhrartikel sei, und mit Rußland, das als großer Nachbar unserer Grenzen jederzeit ein Stein im Weg sein könnte, müsse man sich abfinden.

Generaloberst Heene über seinen Rücktritt

Schon Anfang Juni für den 30. November ds. Js. vorgesehen. - Er hat nichts mit Politik zu tun. - Für die Reichswehr sind die Richtlinien des Reichswehrministers maßgebend.

Berlin, 1. Sept. (Funkpr.) Generaloberst Heene übermittelte der Öffentlichkeit folgende Erklärung:
Um den Gerüchten, die sich um meinen bevorstehenden Rücktritt gebildet haben und die sich auf die Zukunft der Reichswehr auswirken, ein Ende zu machen, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt:

1. Anfang Juni d. J. habe ich aus eigenem Entschluß heraus dem Herrn Reichspräsidenten und dem Herrn Reichswehrminister um Zustimmung gebeten, nach Abschluß der großen Rahmenabstimmung 1930 mein Abschiedsgesuch einreichen zu dürfen. Diese Zustimmung habe ich erhalten.
2. Den Zeitpunkt meines Ausscheidens aus dem Dienst habe ich daraufhin den Belangen des Reichsheeres entsprechend (Übergabe der Geschäfte usw.) auf den 30. November 1930 festgesetzt.
3. Wer, wie ich, über 42 Jahre der Armee gedient hat, davon 20 Jahre in schweren und verantwortungsvollen Stellungen in Krieg und Frieden, wird meinen Wunsch verstehen, die Führung des Reichsheeres einer jüngeren Kraft zu überlassen.

Mit politischen Fragen hat mein Rücktritt nichts das geringste zu tun. Ich habe mich über den Rahmen meines Dienstes hinaus nie mit Partei- und Politik beschäftigt und beabsichtige auch zukünftig nicht, dies zu tun. Ich

habe stets versucht, lediglich als Soldat, dem das Vaterland weit über allen Parteien steht, meine Lebensaufgabe, dem Heere zu dienen.

5. Für das, was während meiner Amtszeit als Chef der Reichswehr von mir unterschrieben oder befiehlt oder getan wurde, trage ich allein die Verantwortung. Die Zeitungsangriffe gegen solche Offiziere sind deshalb sachlich unrichtig und wirken für das Heer schädlich.

6. Ebenso sehe ich dafür ein, daß die Führung des Reichsheeres nach den Richtlinien des Reichswehrministers als des verantwortlichen Mitgliedes der Reichsregierung erfolgt ist.

7. Von einer Sonderpolitik des Heeres oder einzelner Offiziere zu sprechen, kommt deshalb sowohl dem Heere als der Reichsregierung zu. Die öffentliche Meinung ist es, die die Verantwortung trägt, also gegen mich.

8. Hierzu darf ich noch folgendes allgemein bemerken: Bei meinem Ausscheiden nehme ich als feste Überzeugung mit, daß das Reichsheer in allen seinen Gliedern selbstlos und treu seinen Dienst an Land und Volk ausübt. Wenn diese Tatsache bei öffentlich-sachlicher Kritik mehr als bisher gewürdigt würde, wäre nicht nur der Armee, sondern auch den Interessen des Landes besser gedient. gez. Heene, Generaloberst.

Ein Güterbahnhof in Flammen

Die Reichsbahn in Hannover schwer heimgesucht. - 200 Waggons verbrannt. - Der Sachschaden auf 4-5 Millionen Mark geschätzt.

Hannover, 30. Aug. (Draht.) Seit 16 Uhr steht der große Komplex der Güterabfertigung der Reichsbahn in Brand, und ein sehr großes, ausgebreitetes Feuer hält die Feuerwehr mit allen verfügbaren Geräten am Platze.

Das Feuer entstand in einem Delwaggon, etwa in der Mitte des 300 Meter langen Schuppen. Da man dem brennenden Wagen nicht schnell genug aus dem Schuppen bringen konnte, fand in wenigen Minuten der ganze massive Schuppenbau in Flammen. Bei dem starken Wind griff das Feuer auf die angrenzenden Häuser über. Nordwestlich von dem Schuppen liegt die Continental Gasmotoren- und Gummi-Fabrik. Sie ist von dem Brandherd nur durch einige Schienenstränge getrennt, daher gleichfalls gefährdet. Inmitten des riesigen Flammenmeeres flogen ständig Benzol- und Delbehälter in die Luft. Das Feuer wütet um 18.30 Uhr fort und gewinnt immer noch an Ausdehnung. In dem Schuppen befinden sich außer Del und Benzol auch Stützmittel, die dem Feuer ebenfalls reichliche Nahrung geben.

Als der Brand begann, fanden 200 Wag-

gonen auf den fünf Gleisanlagen. Davon gelang es, ungefähr 30 Waggons herauszuschaffen, so daß noch 200 dem Brande zum Opfer fielen.

Die gesamten Säurebehälter sind unter hartem Geß in die Luft gegangen. Durch Hinfalls hat der Dachstuhl eines Hauses in der Hainholzstraße Feuer gefangen. Von den explodierten Stroh- und Sauerstoffflaschen sind verschiedene dicht vor den Häusern der Hainholzstraße niedergefallen. Eine Strohflasche, die etwa 50 Meter weit gegen das Fabrikgebäude der Continentalwerke geschleudert wurde, rief in ungefähr zehn Meter Höhe ein ziemliches Loch in eine Mauer.

Hannover, 31. Aug. Die ausgebrannten Schuppen auf dem Güterbahnhof Hannover-Nord bieten ein schreckliches Bild der Verwüstung. In den beiden Schuppen von etwa 300 Meter Länge und 40 Meter Breite standen sieben zum Teil schon beladene Güterzüge. Das Feuer, das in einem mittleren Wagen eines Zuges entstand, griff so rasch um sich, daß binnen fünf Minuten sämtliche Züge in Flammen standen. Durch die Hitze haben sich die schweren Eisenträger gebogen, und die dahinstehenden Dedenkonstruktionen haben die 30 Zentimeter starken Eisenpfähle umgeworfen. Das Glas der Dedenfenster ist geschmolzen und hängt wie Eisgipsen vom Dach herunter.

Partei der Nichtwähler.

Leider kann man von ihr reden und ihre Bedeutung mit diesen Wahlen unterstreichen, ohne irgendeiner Partei weh zu tun. Denn die größte Partei ist die Partei, die dadurch alles im Staate lähmt und ins Schlimme treibt, daß sie keine Partei ist, sondern nur ein dicker, träger, stumpfsinniger Haufen. Aber diese Nicht-Partei zählte bei der letzten Wahl rund 10 Millionen; diese Partei der Nichtwähler würde mit mehr als 180 Abgeordneten in den Reichstag einziehen, wenn sie wählte, aber das gerade tut sie nicht.

Weshalb eigentlich nicht? In einem Volke, das sich bei jedem Urnengange immer mehr

Rußland sieht eine Hungersnot voraus. Es sichert sich die Hilfsbereitschaft Amerikas.

Paris, 1. Sept. (Draht.) Die Pariser Agentur meldet aus Syrakus im Staate New-York, Oberst Walter Bell, ein Mitarbeiter des letzten Präsidenten Hoover, bei der Hilfsaktion für Rußland, habe erklärt, eine Aufforderung der russischen Regierung angenommen zu haben, während einer Hungersnot, die man in Rußland voraussetzt, die Versorgung des russischen Volkes mit Lebensmittel mit Hilfe von Flugzeugen zu übernehmen.

Wähle, um die es sich sanftmütig zerkümmelt; in einem Volke, das zum Zwecke seiner politischen Spekulationen bald sämtliche überaus wichtigen Zusammenstellungen der beliebtesten Völker „national“, „demokratisch“, „deutsch“, „konservativ“, „sozial“, „Bolschewik“ usw. durchgegründet und verbraucht haben wird; in einem Volke, dem selbst gar kein Nagel seine, natürlich klein geschriebene, Partei auswärts empfiehlt, und in dem neben den Meistern, den Aufwieblern, den Laubentkolonisten sich die Bräutigame, die Radikalkuranten oder die Klassenlotterielosziehenden dazwischen setzen nur mühsam davon zurückhalten, auch ihrerseits in mit eigenem Schild und Programm ins Feld der Wahlkämpfe zu ziehen, weshalb sollte es da nicht auch ganz offiziell die „Partei der Nichtwähler“ geben?

Schließlich wissen die Leute, die dazu gehören, auf Grund negativer Feststellungen doch ganz genau, wie stark sie sind; daß sie die mehren sind und daß sie, wenn sie läßen, was sie eben um keinen Preis tun wollen, nämlich den Stimmzettel in die Hand zu nehmen sich entschließen, wirklich ein Faktor wären, der ausschlaggebende Folgen, und daß ihr Aufbruch in die Wahlarena zweifellos etwas ganz anderes bedeuten würde, als wenn noch ein halbes Duzend kleiner Bernegegröbe mehr im Deutschen Reich die Privat- und Sonderbühnen ihrer politischen Meinung entfallen. Auch um ein „Programm“ wären doch die Nichtwähler gewiß nicht verlegen. Die markigen Sätze ihrer weltanschaulichen Überzeugung ergäßen sich losgerissen von selbst. Das etwa wäre in Paragrafen 1 des Nichtwähler-Programms zu veranlassen? Wir dachten doch, laß sich formulieren: „Mei Ruab will ich haben!“ Und dann weiter, jeder Satz eine Tat und ein Bekenntnis. „Was alles untergehe, ich bleib' dabei!“ „Woher der Värm? Varm und gefälligst schlafen!“ und „Es ist alles eins, es ist alles eins, ob man's Stimmrecht ausübt oder leins!“

Jedoch, den Spatz mit Ernst beiseite gelegt, die größte Partei, die Partei der Nichtwähler, will nicht Partei und nicht Programm, sie will offenbar überhaupt nichts, vor allem aber nicht, daß die hundertförmig oder hundertförmig Männer und Frauen, die sie in den Reichstags schicken könnte, für sie selbst und für und alle durch ihre Stimmen Klarheit und Entschlossenheit in die deutsche Volksvertretung brächten. Sie wollen lieber, muß man annehmen, daß die parlamentarische Wirrwarr und Selbstlärmung noch böser, noch trostloser werde. Sie setzen sich verächtlich und finstern um sich blickend, in den Schmolzwinkel und predigen die absurde Logik des Schilbbürgers, der sich handhast weigerte, den Brand seines Hauses löschen zu lassen, weil ihm der Aufbruch des Erdbebens nicht gefiel.

Verhüt man, von der Luft sachlichen Fortschrittsbesessenen, sich in die Seelenverfassung der Nichtwähler zu ver-versen, so löst man auf Begriffsstößen, die sich nicht lösen lassen wollen. Soviel allerdings ist klar: die überwältigende Mehrheit dieser Nicht-

Wissen Selbstverleumdung nach Temperament, Beruf und wirtschaftlicher Lage dem „Mittelstand“ zugeordnet. Denn, soweit die Arbeiterklasse in Betracht kommt — aber auch die Zentrumspartei hat gefehlt — ist die Organisation fast alles reiflos an die Urne, was keine hat. (Dies gilt vor allem auch für die weibliche Wählerklasse, in der, an und für sich, überall ein erheblicher Teil der aktiven politischen Betätigung innerlich widersteht und deshalb, eingehenden und uneingeschränkten, das Geschenk des Wahlrechtes am liebsten mit verlegener Dant wieder zurückgeben möchte.) Gerade dieser Mittelstand aber, der die Kolonnen der „größten Partei“ füllt, ist am meisten bedroht. Gerade er, dieser Mittelstand — man nehme ihn feilsch oder sozial —, hat am dringendsten Anlaß, mit jeder Waffe, die Gesetz und Verfassung bieten, sich seiner Dant zu wehren, in die sich zu teilen die ändern immer handfesteren Anzeichen treffen. Also, erklärt mir, Graf Lerndorf, diesen Zweipol der Natur in der Wahlwähler großer Seele? Begreife auch, wer kann, daß die ihr bedürftigsten aller verfügbaren Stützen auf dem raschen Schwanken der Unfähigkeit liegen bleiben! Weil auch die „Verhältnisse“ und die „ganze Richtung“, das „System“ und „der ganze Kram“ mit sich verdrängen. Ist ihr unentwegt verdrossen abwärts und weigert sich, die Arme aufzurichten und selbst die Wurzeln Eures Verderbens auszuroden. Weil ihr, mit Frau, der Meinung seid, daß das Perumquatschieren an den Symptomen unserer uralten Endlichkeit aufhören muß, macht ihr um die Welt nicht mit, wenn es gilt, zunächst einmal die richtigen Chirurgen aus Frankreich heranzubolen? Wo ist da Logik? Wo ist Verstand, oder auch nur nachdrückliche Willens zur Selbsterhaltung? Ach, es gibt auch unter uns, die wir wählen, unter allen Umständen und auf jeden Fall wählen, vermutlich nicht wenige, die das „parlamentarische System“ nicht für die Krone aller staatlichen Organisationsweisen und die Wahlmaschine nicht unter allen Umständen für den Gipfel der politischen Technik halten. Aber wer gerade von euch, den Wahlwählern, den Superfluen, den Bedachtigen oder aber bis zum Stumpfsten Besonnenen, Abnungslösen und Urteilslösen, hat eine Abtötung und Neigung zu dem Verstand, euch selbst und uns alle mit nichtparlamentarischen Mitteln, mit gefährlicheren und bösserigen Maschinen, als es die Wahlmaschine ist, zu kurieren? Kein Zweifel — ihr wisst genau, daß es euch am liebsten dabei gehen würde.

Im alten Frankreich gab es Wähler erster, zweiter und dritter Klasse, und darüber ist viel Ladel, Jota und Betrachtung ausgegossen worden. Aber erst in der Freiheit der Republik ist das Einkommens- und das Vermögens- und das Unbegreifliche zum Ereignis geworden, das sich unzählige Millionen von deutschen Bürgern freiwillig in eine vierte Wählerklasse herabschießen, die überhaupt nichts mehr im Staat zu sagen hat, weil sie nichts sagen will; weil sie zu töricht oder zu faul ist, den Mund aufzutun; oder, auch dies, aus lebenslanger Apathie, die Welt nicht mehr sieht, wie sie ist; die sich mit widerwärtigsten Vergnügen und mit Dant und Gauden den andern als rechtloses Objekt der Verachtung und des Meßers liefert. Die niederträchtigen, beschämenden Erscheinungen der Wahlwähler-Geschehnisse lang dazu geführt, daß selbst liberale Geister das einzige Mittel, sie auszubrennen, in der rücksichtslosen Verletzung des Wahlrechtes in die mit harten Strafen beehrte und erzwungene Wahlpflicht setzen.

Es wird sich am 14. September zeigen, ob die politische Blindheit und Trägheit der „größten Partei“ im Deutschen Reich, der Wahlwähler, wahrhaftig so unheilbar ist, daß man sie in Zukunft, wie törichte Kinder in die Schule, mit Geld- und Ehrenhüben wird zur Urne treiben müssen. Bis dahin hilft man, wenn auch mit tiefem Zweifel, noch einmal die Hoffnung auf, es werde wenigstens von den zehn Millionen ein Teil begreifen, daß es diesmal mehr denn je um ihren Kopf und Kränzen geht.

Ein Aufruf an die Partei der Nichtwähler.

Brüssel, 1. Sept. In „Reclams Universal“ veröffentlicht 38 hervorragende Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft und Literatur folgenden Aufruf:

Wir wissen, daß viele deutsche Männer und Frauen, deren Urteil Achtung verdient, aus Abneigung gegen das politische Getriebe bisher den Wahlen fernblieben. Sie alle haben noch nicht bedacht, daß sie vor einer Notwendigkeit die Augen schließen.

Die Partei der Nichtwähler hat dadurch verhindert, daß die Verantwortung ewigsten Parteien verhängt und zu neuen, w. tlichen Nachsichtoren wurden. Die Folge ist, daß unserer gesamten Politik das Rückgrat mangelt. Ein Reichstag, dem so gewichtige Stimmen fehlen, wird nicht als der deutsche Willensausdruck gewertet.

Wir richten den Ruf an die Partei der Nichtwähler: Diesmal greift ein! Vielen Lesern sind wir Führer gewesen auf den fernab von aller Politik liegenden kulturellen Gebieten. Wären uns diese Leser glauben schenken, daß wir keiner Partei das Wort reden. Der Reichstag muß ein neues Gepräge haben, dem die Intelligenz ihren Stempel aufdrückt.

Im Westen nichts Neues

Treviranus antwortet Poincaré.

Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, nimmt das Wort zu einer Antwort an Poincaré auf dessen in großen ausländischen Zeitungen erschienenen Aufsatz zur Frage der Orientierung. Lautete Poincarés Überschrift: „Im Osten nichts Neues“, so lautet Treviranus dieser den eigenen Titel: „Im Westen nichts Neues“.

Die von Poincaré in dieser Überschrift zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß an dem gegenwärtigen Zustand der deutschen Ostgrenze nichts gerüttelt werden dürfe, ergänzt Treviranus also durch die in dieser Überschrift befindliche Meinung, daß Poincaré Deutschland eigentlich nichts Neues zu sagen gehabt hat. Treviranus geht mit der Auffassung Poincarés sehr scharf ins Gericht und setzt den französischen Gewaltmethoden sehr eindeutig die deutschen Rechte ansprache entgegen. Er sagt, bei diesen Auseinandersetzungen gehe es weniger um eine Frage des Rechts als um die Möglichkeiten der Gewalt. Clemenceau selbst habe, von hoch wegen der großen Milde des Vertrages angegriffen, diesem entgegen, daß ein Sieg, der überstürzt werde, den Reim der künftigen Niederlage in sich birge. Die ganze Debatte, die nicht in Deutschland begonnen habe, wäre überhaupt kaum entstanden, wenn in der Welt die Überzeugung fest verankert wäre, daß diese Verträge den Frieden für ewige Zeiten sichern könnten. Treviranus weist jedoch auf die zunehmende Revisionstendenz hin und sagt, notwendig sei zwar der von Poincaré erwähnte Schöpfungsprozess, — könne man es aber einen Schöpfungsprozess nennen, wenn man gegenüber dem vorwärtstreibenden Leben starr am toten Buchstaben festhalte?

Poincarés Auffassung der angeblichen Konzeptionen, die Frankreich und bereits gewährt haben will, nennt Treviranus eine Mißverständlichkeit, und gibt insbesondere auf die Forderung zur Umdeutung der sogenannten „Kriegsverbrechen“ ein, die man nur in der Kriegsgeschichte halbwilliger Stämme finde. Es seien zwar einige notwendige Korrekturen gewisser Schlußfolgerungen

Graf von Arco, Berlin; Geh. Med.-Rat Prof. Dr. A. Bier, Berlin; Rudolf G. Binding, Buchschlag in Hesse; Dr. Otto von Bonin, Schloss Dettin; Waldemar Bonfeld, Ambach; Ludwig Finck, Gelsenkirchen; Bruno Frank, München; Leonhard Frank, Berlin-Charlottenburg; Gustav Freytag, Berlin; Dr. Leo Freytag, Berlin; Prof. Dr. A. Hausdörfer, Generalmajor a. D., München; Rudolf Herzog, Rheinbreitbach a. Rh.; Ricardo Huch, Berlin-Charlottenburg; Bernhard Kellermann, Werder an der Havel; Prof. Dr. G. Koenen, Bonn; Max Lieberman, Berlin; Heinrich Mann, München; Thomas Mann, 3. J. Ritten; Walter von Molo, Berlin; Geh. Hofrat Prof. Dr. Hermann Nitsch, Berlin; Alfons Paquet, Frankfurt a. M.; Geh. Rat Prof. Dr. Max Planck, Berlin; Josef Ponten, München; Rudolf Preßler, Rehbrunn; Dr. J. Reide, Berlin; Heinrich XIV. Erbprinz, Reuß, Gera; Geh. Hofrat Prof. Dr. F. Sauerbruch, Berlin; Wilhelm von Scholz, Jülich; Dr. Walter Schönbrunn, Berlin; Max Siegel, Berlin; Prof. Dr. E. Spranger, Berlin; Fritz von Unruh, Oranien; Clara Wiebig, Berlin; Geh. Rat Prof. Dr. Karl Vögler, München; Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Heinrich Wölfflin, Jülich; Carl Zudmayer, Berlin.

denkenden Industrie Arbeit und Wohl erhalten hätten. Würde Frankreich je einen politischen Anspruch auf dieses Gebiet anerkannt? Treviranus antwortet: „Sobald der Professor an der Sorbonne, Poincaré, der anerkannt habe, daß durch die Grenzverschiebung im Osten ein Beispiel für wirtschaftlichen Ruin setze, der Hälfte Deutschlands verursacht worden sei. Deutschland sei deshalb nicht in der Lage, auch nur auf eines der Rechte zu verzichten, die ihm die Verträge ausstehen. Deutschland wolle eine Politik des Rechts führen, das Leben der Nationen schützen und damit den Ruf der Verträge selbst retten.“

Von dem langen Artikel Poincarés, dessen Hauptinhalt aus der Treviranus'schen Antwort zu erhellen ist, bringen wir wörtlich die nachstehenden Absätze, die sich mit dem formalen Recht auf Revisionserforderung beschäftigen:

„... nach Locarno habt ihr den Briand-Kellogg-Pakt gezeichnet, und an diesem Tage habt ihr Deutschen auch dem großen Chöre beigefügt, der die Geburt einer neuen Humanität bezeugt, dem Kriege die Verachtung der Nationen erklärt. Darum könnt ihr in keinem Falle zu Gewaltmitteln zurückgreifen, ohne euch zu entschuldigen.“

Freiwillig habt ihr euch selbst diesen Weg verbaut. Immer wenn ihr aus den Verträgen heraus wollt, bleibt euch nur der Artikel 19. Er genügt uns.

Schert nicht damit. Ihr wißt gut, daß der Artikel 19 in erster Linie in Anspruch genommen werden darf, wenn es sich um eine Abmachung handelt, die „unabwendbar“ geworden ist. Oder um eine internationale Krise, die die Gefahr in sich birgt, den Weltfrieden zu gefährden. Nun, was gegenwärtig geschehen ist, den Weltfrieden zu gefährden, das ist nicht die Beibehaltung der deutschen Grenzen, sondern die jähre Abkehr Deutschlands, diese ändern zu wollen. Und dann gibt es vor dem Artikel 19 einen Artikel 5, auf Grund dessen die Entscheidungen des Gerichtshofes oder Rates einstimmig gefällt werden müssen. Der Artikel 19 tritt also nur in Kraft, wenn sich der gesamte Gerichtshof darüber einigt, daß es so sein solle. Und was muß geschehen, bis es so weit ist?

Er versammelt die Mitglieder des Vundes, die den Vertrag unterzeichnet haben, um ihn aus neue zu prüfen. Auf diesen Punkt kommt es an.

Der Gerichtshof macht sich nicht das Recht an, selbst einen Vertrag zu modifizieren. Er erhebt nicht die alten Unterchriften durch neue. Er bewahrt nicht die Frage, die er gestellt hat oder die gestellt worden ist. Ohne Zweifel kann er auf Grund des Artikels 13, wenn der Streitfall sich verschärft, diesen einem Schiedsgericht vorlegen; aber dies nur zu einer unabänderlichen Bedingung, nämlich, daß nach Meinung aller Beteiligten eine schiedsgerichtliche Lösung tatsächlich wünschenswert ist. Wann auch immer man sich des Artikels 19 zu bedienen wünscht, erlaubt er eine Revision nur unter der Zustimmung aller Vertragspartner. Wenn also im Artikel 227 die unabänderliche Auto-



Die Änderungen in der Direktion der D.-D.-Bank

Bankdirektor Selmar Fehr (links) und Dr. Paul Bonn (rechts), die aus der Direktion der D.-D.-Bank ausscheiden. Herr Fehr wird in das schlesische Bankhaus Fromberg & Co. als Geschäftsinhaber eintreten, das mit der D.-D.-Bank eng verbunden ist. Dr. Paul Bonn wird im Auftrage der D.-D.-Bank eine große Informationsreise nach dem Fernen Osten unternehmen.



Das Radio der Nerven.

Auffordernde Demonstration in der Berliner Physiologischen Gesellschaft.

Die letzte Sitzung der Berliner Physiologischen Gesellschaft. Die gelehrten Herren puzten ihre Brillen, sie trauen ihren Augen nicht. Was da im wahrheitsgetreuen Filmbild vorüberzieht, das stellt ja alles mühsam Erlernte, das unantastbare Gut der Wissenschaft, die elementaren Lehren auf den Kopf. Volle als ein lebender Ase demonstriert wurde, der mit den Bewegungen seines Armes die neue Entdeckung lebhaft vorführte, die Entdeckung vom Radio der Nerven.

Da sah man eine Kröte, die auf dem Rücken einen Beinmuskel eingepflanzt hatte. Sonderbar, höchst sonderbar. Dieser Muskel aus dem Bein einer anderen Kröte herausgeschnitten und hier der Kröte in den Rücken eingepflanzt, dieser Muskel bewegte sich. Ist das schon ein merkwürdiger Anblick, daß ein Beinmuskel am Rücken häuft, so wirkt es noch verblüffender, wenn er sich bewegt. Immer, wenn die Kröte ging, zuckte auch der fremde Muskel am Rücken. Stund die Kröte still, so lag auch der Beinmuskel am Rücken still. Wurde etwa ein Muskel aus dem Unterschenkel des linken Hinterbeines einer Kröte herausgeschnitten und einer anderen auf den Rücken überpflanzt, so geriet dieser transplantierte Muskel auf dem Rücken stets dann in Zuckungen, wenn sich der Unterschenkelmuskel des linken Hinterbeines der Kröte an Ort und Stelle bewegte. Dabei — und das ist das Wesentliche — war der Beinmuskel am Rücken nicht mit dem Unterschenkel verbunden, sondern mit irgendeinem Nerv des Oberkörpers. An fremder Stelle mit fremdem Nerv verbunden, erreichten ihn die Befehle des Gehirns gerade so wie den fortpereizenden Muskel im Unterschenkel.

Ein analoges Wunder wurde an dem Affen gezeigt. Außerordentlich sah man nichts Besonderes an ihm, er bewegte seine Extremitäten normal und bebte nach Affenart. Gleichwohl war an ihm eine Operation vorgenommen worden, die nach den beherrschenden Lehren zu einer Lähmung führen mußte. Man hat nämlich die Armeren dieses Affen durchschnitten und miteinander falsch verbunden. Und der Arm

mit den falsch verbundenen Nervenstämmen bewegte sich völlig normal!

Es sind dies die neuesten Experimente des Wiener Biologen Dr. Paul Weiss zu der von ihm aufgestellten Resonanztheorie der Nervenleitung. Als Weiss ursprünglich zu anderen Insekten Wasserfalamandern übertragene Beine einpflanzte, bemerkte er etwas recht Auffallendes. Das neben das alte eigene Bein eingepflanzte neue fremde Bein bewegte sich in allen Einzelheiten genau so wie jenes. Dabei hatte es aber eine ganz andere Nervenverbindung. Was folgte daraus? Die herrschende Theorie der Nervenleitung kann nicht richtig sein. Denn sie stellt sich den Vorgang so vor: Das Gehirn gibt etwa den Befehl an den Unterschenkel, sich zu bewegen. Zu jedem Muskel führt von der Zentralstelle ein eigener Nerv. Das System des Telefonapparats, der Strom wird durch einen eigenen Draht zur gewünschten Stelle geleitet und löst das Alarmsignal aus. Richt die Art des Stromes, sondern die Wahl des Zeitungsdrabtes bestimmt den Empfänger. So soll auch die Art des Nervenreiz für alle Nerven die gleiche sein; ob der Oberkörper oder der Unterschenkel bewegt werden soll, hänge allein von der Auswahl der „Nervendrähte“ durch das Gehirn ab. Werben zwei Telephondrähte durchschnitten und falsch verknüpft, so kann das Alarmsignal nicht mehr richtig funktionieren. Für die Nerven: Werden durchschnitten Nerven falsch zur Verteilung gebracht, so müßte eine gereizte Bewegung der von ihnen versorgten Muskeln unmöglich sein. Die Experimente lehren aber, daß es doch möglich ist.

Setzt man statt Telephon Radio, so sind die wunderbaren Experimente mit einem Schlag erklärlich. Das Gehirn sendet durch die Nerven nicht ein festes Signal, sondern richtet durch alle Nerven den Befehl „Unterthutel bewegen!“ Der Befehl läßt alle Muskeln fall, nur nicht die des Unterschenkels, sie sind auf Unterschenkelbefehle abgestimmt. Wie die Stimmgabel, die nur dann klingt, wenn ein A. ertönt. Oder wie sich der auf eine bestimmte Wellenlänge eingestellte Radioapparat unter allen den durchdringenden Wellen nur die eine auslöst. Es tut nichts, wenn die Stimmgabel an eine andere Stelle gebracht wird

oder die Antenne gewechselt wird. Der Befehl des Gehirns „Unterthutel bewegen!“ geht durch alle Nerven des Beines, auch durch die Nerven, die den Oberkörper versorgen. Wird an den Oberkörpernerv ein Unterschenkelmuskel angeschlossen, so wird er sich auf diesen Befehl bewegen. So ist es verständlich, daß der Muskel am Rücken immer gleichsinnige Bewegungen mit dem gleichnamigen Muskel des Beines ausführt, obwohl er Unterschenkelmuskel ist und von einem Oberkörpernerv versorgt wird. So ist es verständlich, daß die Durchschneidung und Vertauschung der Armeren, die Bewegung des Armes nicht beeinträchtigt, denn der Befehl des Gehirns erreicht sein Ziel auch über den falschen Nerv. Und der P. M., der den nicht ihn betreffenden Befehl erhält, reagiert auf ihn nicht, weil er darauf nicht abgestimmt ist.

Für die Chirurgie sind diese Versuchsergebnisse von umwälzender Bedeutung. In einer ungarischen Chirurgerversammlung berichteten einige Operateure über einschlägige, erstaunliche Beobachtungen am Menschen, die sich nur durch das „Radio der Nerven“ erklären lassen. Wenn es auch an Einwänden und Klärungsbedürftigkeiten nicht fehlt, so sind gerade die neuesten Forschungen des Wiener Biologen so frappant, daß die bisherigen Theorien bei ihrer Erklärung versagen und durch neue ergänzt werden müssen. Und auch der praktischen Chirurgie wird ein Umlernen nicht erspart bleiben, ein Umlernen, das zur Erzielung ungaranter Möglichkeiten der Operationskunst führen kann.

Warum Heilmittel unwirksam werden.

Giftige Bakterien. Gewöhnung an Medikamente. Die neuesten Forschungen. In der Heilkunde nehmen die metallhaltigen Präparate eine hervorragende Stellung ein. Es handelt sich um Verbindungen von Silber, Zinn, Antimon, Gold, Vanadin und anderen Metallen. Diese Stoffe wirken deshalb als Heilmittel auf den Menschen, weil sie für die Bakterien, die den Erreger menschlicher Krankheiten sind, Gifte darstellen. Aber die „Gewöhnung“ an die Gifte, die man bei Menschen beobachtet, macht sich

auch bei den Bakterien bemerkbar und beeinträchtigt dadurch die Heilwirkung. Es ist ja bekannt, daß man bei allmählicher Steigerung der Menge ohne Schaden Arsenik zu sich nehmen kann, und zwar in einer Dosis, die ohne die vorangegangene Gewöhnung unbedingt tödlich wirken würde. Die erstaunliche Widerstandsfähigkeit der Morphinfresser und Kokainfresser gegen die von ihnen benutzten Raritäten bildet eine Parallele hierzu.

Neuere Untersuchungen von Ziegler und Dörle haben ergeben, daß bestimmte Bakterien — darunter auch der Typhuserreger — sich durchaus ähnlich verhalten. Auch sie werden bei allmählicher Erhöhung der Konzentration der metallischen Gifte gegen diese unempfindlich: sie werden giftig. Dadurch werden die Heilmittel in ihrer Wirkung stark beeinträchtigt. Die Beobachtung, daß bestimmte Stoffe im Laufe der Behandlung an Wirkungskraft verlieren, hat man übrigens schon häufig in der medizinischen Praxis gemacht. Zur Erklärung dieses Vorganges nimmt man an, daß ein geringer Teil der metallischen Gifte fest auf der Oberfläche der Bakterien haften, und daß so ein weiteres Eindringen der Gifte verhindert wird. Die Tatsache, daß diese Giftfestigkeit der Bakterien durch bloßes Auswaschen der Bakterienkulturen mit physiologischer Kochsalzlösung beseitigt wird, macht diese Annahme sehr wahrscheinlich.

Von weitgehendem Einfluß auf die Wirksamkeit dieser Heilmittel ist es ferner, in welcher Umgebung die Gifte mit den Bakterien zusammenkommen. So konnte man Erreger von Typhusformen-Erkrankungen im Mäusekörper auch mit den größtmöglichen Mengen eines Heilmittels nicht vernichten, während es außerhalb des Tierkörpers gelang, die in einer Salzlösung befindlichen Bakterien mit der tausendfachen geringeren Konzentration des gleichen Heilmittels zu töten. Diese Widerstandsfähigkeit der Bakterien tritt meist dann auf, wenn sie sich in fäulnisvollen Lösungen befinden. Da aber gerade die Aufkonzentration der Bakterien innerhalb des menschlichen Organismus häufig den fäulnisvollen Zustand aufweisen dürfte, daß die Erzielung der Heilmittel hier mit besonderen Schwierigkeiten zu rechnen.

Statt Karten.

Heinz Eger

Hanna Eger geb. Emmerich

beehren sich, ihre Vermählung bekannt zu geben.

Wuppertal-Elberfeld
Barmerstraße 86

2. September 1930.
Gesellschaft Union
Wuppertal-U-Barmen.

Statt Karten.

Karl Freudenberg

Käthe Freudenberg geb. Funk
Vermählte.

Elberfeld 2. September 1930. Kettwig
Simonsstr. 46

Statt Karten.

Fritz Stockter

Hedwig Stockter geb. Steitz
Vermählte.

W.-Elberfeld, den 2. September 1930.
Arrenbergerstraße 43.

Dr. Hanns Ulmann

Rosie Ulmann geb. Flessemann
Vermählte.

2. September
1930.

Hochzeit
Meerust Warmond.,
4280

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Helmuth Smend und Frau Elisabeth
geb. Rüter
Barmen, den 30. August 1930.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit und unseres 25jährigen Geschäftsjubiläums sprechen wir auf diesem Wege allen unseren Freunden und Bekannten unseren allerherzlichsten Dank aus.

Wilh. Schneider und Frau
Bäckerei.

Wuppertal-Barmen, Werléstraße 47.

Heute früh 10½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Emil Eßmann Sr.
im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden
Kinder nebst Angehörigen.

Wuppertal-Barmen-U. (Hilfsstraße 14),
den 30. August 1930.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Die Beerdigung findet Mittwoch 2. Sept., nachm. 16.30 Uhr, in Hagen-Deister statt.
Gemeinschaftliche Abfahrt nach Hagen ab U-Barmen 14.45 Uhr, ab Hagen Straßenbahn.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Im Leben lieb und treu,
im Tode unvergesslich.

Heute nachmittag 5¼ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Adalbert Keck jr.

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Adalbert Keck
Anna geb. Pietz

Familie Adalbert Keck sen.
Familie Ludwig Pietz.

Wuppertal-Elberfeld (Holschneiderstr. 30a),
den 31. August 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 4. Sept., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes Uellendahl aus statt.
Die feierlichen Exequien finden am gleichen Tage, morgens 7.10 Uhr, in der St. Marien-Pfarrkirche statt.

Wilhelm Alberts

Trude Alberts geb. Reiß-Keller
Vermählte.

Elberfeld, 2. Sept. 1930. Hotel Europäischer Hof.
Trauung Friedhofskirche 3¼ Uhr.

Maria-Emma

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsmädchens
zeigen hocherfreut an

Paul Wesselmann u. Frau
Marta geb. Dickhaus.

W.-Barmen, Tannenstraße 63.

Heute morgen 9¼ Uhr ist mein lieber Mann und herzenguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, und Vetter

Herr Ewald Höver

im Alter von 38 Jahren von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ewald Höver
Margarete geb. Spade

Gerd Höver.

Wuppertal-Elberfeld, den 31. August 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 3. Sept., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brettschen aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Durch einen Unglücksfall starb am Donnerstag nachmittag plötzlich und unerwartet mein geliebter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Kriminalassistent

Paul Dorn

Inh. des eis. Kreuzes I. Klasse und anderer Orden
im blühenden Alter von 35 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Else Dorn geb. Intveen.

Solingen (Weststr. 4a), Wuppertal-Elberfeld, Werdohl,
den 30. August 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag 2. Sept., nachm. 3 Uhr, vom Solinger Krankenhaus aus statt. — Straßenbahnhaltestelle Wasserturm.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht gegen 2½ Uhr verschied nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Alfred Kreutzmann

Johanne geb. Tillmanns

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hans Kreutzmann
Erna Kreutzmann geb. Meier-Ebert
Gertrud Kreutzmann
Grete Klemroth geb. Kreutzmann
Theodor Klemroth
Hänne Sommer geb. Kreutzmann
Artur Sommer
Alfred Kreutzmann
Anneliese Kreutzmann
Hilde Grashoff als Braut
und drei Enkelkinder.

Wuppertal-Oberbarmen (Jägerstr. 72), Dortmund, Philadelphia, Buchschlag, Kreis Offenbach am Main, den 31. August 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 3. Sept., mittags 12 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Barmen, Hugostr., aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute in der Frühe gegen 3 Uhr ist meine liebe, treubesorgte Frau, unsere herzengute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Auguste Köcke

geb. Händiges

im Alter von 49 Jahren ganz unerwartet am Herzschlag verschieden.

Namens der trauernden Hinterbliebenen in tiefem Schmerz:

Emil Köcke jr.

Barmen (Schützenstr. 95), Köln-Ehrenfeld, Schwerte, Krefeld, 30. Aug. 1930.

Die Beerdigung findet Mittwochvormittag um 11 Uhr von der Friedhofskapelle Hugostraße aus statt.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Am 30. August verschied plötzlich und unerwartet unsere verehrte und hochgeschätzte Prinzipalin

Frau Emil Köcke jun.

Eine Frau von vorbildlicher Energie und Tatkraft ist dahingegangen. In ihrem Geiste werden wir weiter treu für die Firma wirken, und ihr dadurch ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten der Firma
Emil Köcke jr.

Die Liebe hört nimmer auf.

Samstag nachmittag 5¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermann Geiger

Martha geb. Hilsbeck

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermann Geiger der Ältere
Klara Marx geb. Geiger
Karl Marx
Hermann Geiger der Jüngere
Mia Geiger geb. Hering
Leni Geiger
Nanni Geiger.

W.-Elberfeld (Jagdhaus Grenze), M.Gladbach, Stuttgart, den 1. September 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 3. Sept., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brettschen aus statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Samstag morgen starb plötzlich und unerwartet mein lieber, unvergeßlicher Bruder

Rudi Hilgenstock

im Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer:

Eilly Hilgenstock.

Barmen, Sprockhövel, den 30. August 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag 2. Sept. 1930, nachm. um 4¼ Uhr, von der Unterbarmer Friedhofskapelle aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Weychardt

geb. Kommler

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Weychardt.

Wuppertal-Elberfeld (Elisenstr. 22), Stuttgart, den 31. August 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch 3. Sept., nachm. 4 Uhr, auf dem ev. luth. Friedhof an der Hoehstr.

Familien-
Anzeigen

Verlobungs-
Vermählungs-
Geburts-
und
Todes-
Anzeigen

finden weiteste
Verbreitung
durch den

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal

Alltag vor den Schranken.

Richter aus Wuppertaler Gerichtssälen.

In bunter Reihenfolge wechseln die Gestalten vor dem Richter: Alte, Junge, Elegante und Einfache. Alle sagen ihr Sprüchlein her, leisten mehr oder minder geschickt den vorgeschriebenen Eid, werden verdonnert, freigesprochen oder lassen sich ihre Zeugnissetze antreiben. Je nachdem...

Unverständene Jugend.

Eine Klasse für sich bilden die Jugendlichen aller Grade, bei denen die Unterabteilung „Nachwuchsen und Kampfbühnen“ hinwiederum besonderes Interesse verdient. Für einige Exemplare dieser Gattung könnte man ein gewisses Maß von Sympathie aufbringen, wenn sie auch im Gerichtssaal beim Befolgen desselben Rat aufbringen würden, wie es zur Verrichtung ihrer Streiche notwendig war.

Wenn beispielsweise so eine Jünglingschar aus lauter Freude am Dasein nachts um eins auf dem Alten Markt in Wuppertal, mitten im heißen Sommer, „Ihr Kinderlein, kommet“ anstimmt und wegen nächtlicher Ruhestörung ein durchaus begründetes „Protokoll“ bekommt, dann sollte man die Ruhe ruhig erlegen und dem blauen Zettel nachgehen, eine heimliche Träne nachweinen. Wenn aber plötzlich feiner gefungen haben will und ein einwandfrei festgestellter Sänger antritt, es sei „nur“ „Stille Nacht, heilige Nacht“ gewesen (ein Lied, das bekanntlich stets im jenseitigen Pianissimo erklingen muß), dann empfindet der unbefangene Zuschauer doch so etwas wie Genugtuung, wenn das Protokoll auch vom grünen Tisch seine Bestätigung erfährt.

Auch die unbefangenen Fußballspieler in den Straßen, der Schrecken aller Passanten, sind die reinen Unschuldslämmer, wenn es über's Vernehmen hergeht. Bis dann ein betrübter Zeuge die vielgerühmte eigene Jugend erheblich ins Wanken bringt.

Ein anderer Jugendlicher hat nächstlichstweilte die etwas unverständliche Anwendung, einen Fackelzug für sich allein zu veranstalten. Zu diesem Zwecke reist er an einer Schwachstelle in Rittershausen einen Eisenständer mit der daranhängenden Sturmlaterne aus und trägt sie bühnenscheinig vor sich her. Um die nötige Kapelle vorzutäuschen, stimmt er den Wuppertaler Sängerbund an: „Wat da stüfft...!“ Aus lauter „Stah“, wie er sagt.

Wenn man ihm und den Zeugen vom gleichen Genre glauben wollte, dann war der einsprechende Schupobeamte offenbar ein Eoslichtiger, der dem harmlosen Jüngling mindestens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. — „Befehlshaber der Fackelträger den Beamteten!“ — „O nein, ganz im Gegenteil!“ — „Tobte er oder widerstehete er sich?“ — „Ganz und gar nicht!“ — Die Handgelesen waren selbstverständlich ein großes „Dienstvergehen“. Der lebensfrohe Jüngling ist demnach also eine durchaus harmlose Seele, gegen die sich nun einmal alles verschworen hat.

Schlimm ist allerdings, daß die Männer in der Rode von der Harmlosigkeit nicht so ohne weiteres überzeugt sind und zu ganz anderen Schlüssen kommen.

Unverständene Jugend...

Der Aengstliche.

Er blinzelt unaussprechlich, er laut und mahlt mit den Fingern, der Blick irrt umher am Richterisch entlang — hin und her: ein personifiziertes Schuldgefühls. Die unglückselige Gestalt duckt sich noch mehr zusammen, als der Amtsanwalt seine Anklage erhebt, mit unverständlichen Redewendungen von der „widerrechtlichen Verschöpfung von Vermögenswerten“ — mit Paragraphen, Absätzen und Ziffern. ...

„Sie haben also angegeben, von vier Unbekannten überfallen und beraubt worden zu sein — nur um eine Wochsahrsunterstützung zu kriegen. Wie kommen Sie denn zu dem Märchen?“

Der Aengstliche: „Wat denn vorn Märchen?“

„Na, das von dem Überfall!“

Freuherrig: „Ach so! Aber das war doch nicht so gemeint — ich hamma bis geh auch immer ornlich betragen, wohl? — et soll auch nicht wider vorkommen — das war sonne Tummheit von mich, wohl?“

Mit ängstlicher Spannung blickt er in undurchdringliche Richterminen, um vorzeitig zu erfahren, wie hoch Geldstrafe und Gefängnis bewertet werden. Die Geldstrafe quittiert er mit der Frage: „Kann ich das nicht in Raten bezahlen?“ Und nicht erleichtert ab, als auch das zugebilligt wird.

Der Eilige.

Der Untersuchungsgefangene wird vorgeführt: ein blasser, junger Mensch mit unruhigen Augen und einem langen Strafregister. Außerdem hat er Lungen-, Kehlkopf-, Gehör- und Nervenleiden. So erzählt er mit dramatisch gepreßter Stimme und fliehender Beredsamkeit. Bisher haben ihm seine zahlreichen Leiden das tägliche Brot mit Zubehör verschafft. Er spezialisierte damit auf das

mitte Herz gutgläubiger Frauen, erhielt Geld und erschwand sich Fahrkarten „in die Heimat“, die er dann wieder zu Geld machte.

Bei Gericht kommt er aber mit seinen rührseligen Geschichten nicht an. Unangenehme Fragen zwingen ihn, und schnell ändert er den Kurs. Im Eiletempo gesteht er jetzt, was er bisher bestritten hat. Wenn ihm der Richter seine gegenteiligen Aussagen bei der Polizei vorhält, dann heißt es: „Da habe ich die Unwahrheit gesagt, ich will jetzt die Wahrheit sagen.“ Man merkt ihm die Eile an, aus diesem verurteilt sachlicher. Verhör herauszukommen. Als der Amtsanwalt den Straf Antrag stellt, sagt er ebenso eifertig: „Ich erkenne das Urteil an.“

Der Amtsrichter: „Na, Sie machen mir die Sache leicht!“

Der Eilige mit den vielen Vorstrafen denkt: „Besser ist besser!“

Das letzte Glas.

Unter Vorantritt des Anwalts schiebt sich eine zehntupfährige Schlang Wuppertaler Regler in den Saal: lauter ehrsame, gut gekleidete und situierte Bürger, die den Gerichtssaal bisher sicher nur aus der Zeitung kannten. Daß sie jetzt auch urplötzlich von dem exakt arbeitenden Justizapparat

erjagt und vor die Barriere gezogen wurden, daran ist das elende „letzte Glas“ schuld.

Das Auge des Gelegten behauptet, sie genau 30 Minuten nach der Polizeistunde vor einem Glase schäumenden Bieres sitzen gesehen zu haben. Die Betonung liegt dabei auf „s ä u m e n“. Außerdem bilden einige gefüllte „Binnchen“ das Beweismaterial. Die Betonung liegt dabei auf „a e f ü l l t“.

Mit anerkennenswerter Gründlichkeit wird erst einmal festgestellt, daß ein Wuppertaler Regler sehr wohl eine halbe Stunde vor einem Schnaps sitzen kann, ohne ihn anzurühren. Das wird von zehn kompetenten Leuten stillschweigend bestätigt. Schwieriger ist es mit dem Schaum auf dem Bier. Aber weil zehnfach überzeugend bestätigt wird, daß der Zapfhahn seit der Polizeistunde trocken geblieben ist, verschluckt sich das Gericht der Einsicht nicht, daß das fragliche letzte Glas durchaus legal erworben ist.

Und weil selbst ein hohes Kammergericht eine „angemessene“ Frist zum Austrinken“ zugestanden hat, kann der Freispruch wie Del auf die erregten Gemütszellen tropfen.

Aus den strahlenden Augen der erleichterten Regler aber fließt der Kundige, daß dieses satzle „letzte Glas“ der Vater eines Syphons sein wird. H.

Dreißig Jahre Mirker Sängerbund

Begrüßungsabend und Vergleiches Sängerkett.

Heute vor dreißig Jahren wurde der Mirker Sängerbund gegründet, dessen Namen im Wuppertal mit Achtung genannt wird. Trotz seiner bescheidenen Mitgliederzahl von nur 24 Sängern ist er unter der Leitung seines Chormeisters Emil Harnuth bei verschiedenen Gelegenheiten mit höchst anerkennenswerten Leistungen hervorgetreten. Und auch seine den Charakter einer Familienfeier tragende Festveranstaltungen im Vergleiches Hause auf der neuen Hardt legte davon Zeugnis ab, daß es nicht auf die Zahl, sondern auf den Wert der Stimmen, nicht auf die Macht des Massenflanges, sondern auf die musikalische Sinnesart ankommt, durch die ein Chormann in der Erscheinung tritt. Wer, wie der Mirker Sängerbund, Mozarts Reide des Gefanges so rein und ebel im Ton, so ausdrucksvoll im Vortrag zu bieten vermag, wer so sicher und zuverlässig die Schwierigkeiten des Hegarates meistert, in dessen Reihen ja Wengers den Höhepunkt des Abends darstellenden Fremdenlegionär wandelt, der darf vor der Zukunft nicht bangen sein. Fester Zusammenhalt und unbeirrtes Festhalten an den Idealen des deutschen Liedes und den einmal gesteckten Zielen sind die hierfür im Mirker Sängerbund vorhandenen Voraussetzungen. Seine liebevolle Pflege des Volksliedes bewies der Verein mit dem stimmungsstark wiedergegebenen Chor „Entsagung“ (Voigt) und dem „Artenwitt“ von Schilling, dessen urwüchsigen Humor er ausgezeichnet traf.

Der gefangliche Teil des Abends, dem sich noch die vortreffliche Unterhaltungsmusik der Hauskapelle des Vereins anschloß, wurde gewürzt durch Ansprachen. Der 1. Vorsitzende, E. Prinz, sprach herzliche Worte des Willkommens. Er begrüßte u. a. die Vertreter der befreundeten Vereine „Apollo“, „Einigkeit“, „Reichsplatz“, „Tentonia“ und „Gemütsliches Männerquartett“ und erteilte später das Wort dem Vorsitzenden der Elberfelder Bezirksgruppe, Direktor Krüger zu freisprechender Rede. Ein Familienfest am Sinne des Wortes sei es, daß der Mirker Sängerbund begehrt. Die drei Jahrzehnte seines Bestehens umfassen ein gewaltiges Weltgeschehen. Dornenvoll sei manchmal der Weg gewesen, den der Mirker Sängerbund zu gehen hatte. Der Redner dankte den Gründern und Führern des Vereins, die mit ganzer Kraft bestrebt waren, das Schiff des Mirker Sängerbundes um Erfolge zu steuern. Insbesondere gelte dieser Dank auch dem Vorsitzenden Prinz und dem Chorleiter Harnuth. Mit bewogenen Worten gedachte Direktor Krüger der im Weltkriege gefallenen Mitglieder des Mirker Sängerbundes und verknüpfte damit die Mahnung an die Jugend, der großen Opfer einaeden zu sein durch Pflichterfüllung. Schwer lasse heute die Zeit auf dem Volke. Es hebe ein Gährungsprozess wie in einem Gefäß. In dieser sorgenvollen Zeit hatte der deutsche Sängers eine große Aufgabe: die, durch sein Lied alle Geantfänge in überbrücken, die Liebe unter den Menschen wieder aufzubauen die verloren gegangen. Denn von der Liebe hinge das deutsche Lied. Von der Liebe zu Gott, von der Mutterliebe, der Minne, der Liebe zur Heimat, zur Arbeit, zur Freiheit, zum Wandern. Deutsches Lied ist uns Sängern Führer durch alle Not! Wir wollen wieder singen von Brudersliebe und Eintracht. Einkehr halten. Denn durch Brudersanpf droht uns Vernichtung und schwerer Not! Der Redner überbrachte die Glückwünsche des Rheinischen Sängerbundes, dem der Mirker Sängerbund seit 1924 angehört, und der Bezirksgruppe Elberfeld. Nachdem er auch ein Glückwunschesgramm des Hauses Betalich Land verlesen hatte, ließ Direktor Krüger seine Worte ausklingen in ein

„Heil dem deutschen Lied!“ Im Namen der Damen des Vereins überreichte Fräulein Hilde Kobl eine schmale Fahnenfahne und sprach dabei einen selbstgedichteten poetischen Festspruch. Der Verein „Eigener Verd“ ehrte den Mirker Sängerbund durch Ueberreichung einer Fahnenfahne. — Stunden anregender geselliger Unterhaltung beschloßen den Festabend.

Zum Jubelkonzert am Sonntagabend hatte sich ein halbes Duzend befreundeter Männerchöre eingefunden, um in gefälligem Wechsel von Volkslied und Kunstchor dem Festverein einen Strauß zu widmen. (Liedertafel) „Honne“ hatte in letzter Stunde abgesetzt. An Zahl der Stimmen durchwegs klein bis mittelstark, leisteten die Vereine Beachtliches, teilweise sogar Hervorstechendes in der Reide des Klanges und Trefflichkeit des Ausdrucks. „Einigkeit“ Elberfeld (H. Hardt) begann mit „Moseles Feuerwitt“ und „Ade“ von Werth. Das von unserem Mirkeren erfüllte Temperament des Chorleiters übertrug sich auf die kleine, mäßig zufällige Sängerschaft. „Tentonia“ (Wihelm Haack) legte ein Probe ausgewogener Phrasierung ab. (Atheinwein) von Kempier und „Abend im Walde“ von Ziegler. Man würde die Rasse hinsichtlich der klingenden Resonanz noch einmal durchprüfen, um leichtes Delonieren auszuscheiden. Gesunde Auslegung bei ausgesprochener Feinarbeit in Einzelstimmern erstreckte weiterhin auf den Vortrag der „Großen Sänger“ Elberfeld (Fris Unger, Rehenburg): „Solentene“ v. Hansen; Volkslied von Schaub. Vom M.-G.-B. der Verfassenden Kleinbahnen (Karl Schenk) läßt sich sagen, daß er seit dem letzten Auftritt wieder erstklassige choristische Fortschritte verzeichnen darf. Das „Männerquartett Elberfeld“ hielt gleich dem Festverein unter der Leitung von Emil Harnuth. Sowohl das gemeinsame Wirken u. a. in Rebberts Fremdenlegionär“ als der Einzelauftritt erwiesen eine

überlegende Hand des Dirigenten und die Freude an der Ausprägung klanglich anspruchsvoller Chorlieder. Den Leistungen entsprechend wurden die Gaben des Abends mit wiederholtem kräftigen Beifall bedacht.

Ballon Belbert in Emden gelandet.

a. Der Ballon „Belbert“ stieg am Samstagmorgen gegen 10 Uhr in Langerfeld auf. Führer war Führerassistent Jours-Sprochböl. Außer ihm befanden sich Hugo Kaulen sen., Beigeordneter Dr. Roth und Frau Rnd. S. Kennep in der Gondel. Bei dem herrlichen Sommerwetter gestaltete sich die Fahrt für die Teilnehmer sehr angenehm. Gegen 6,15 Uhr kam der Ballon über holländisches Gebiet und fuhr über den Dollartischen Meerbusen. Dann steuerte er, als der Wind drehte, auf Emden zu, wo er nach einer größeren Fahrt in der untergehenden Sonne gegen 7,30 Uhr nördlich dieser Stadt landete. In Emden herrschte wegen des Schönenfestes Hochbetrieb. Tausende von Augenpaaren folgten der ruhigen Flugbahn des Ballons am klaren Abendhimmel.

Buchillustrationen im 19. Jahrhundert.

a. In den Schautafeln der Stadtbücherei Wuppertal-Elberfeld ist seit Beginn dieser Woche eine Ausstellung von Buchillustrationen des 19. Jahrhunderts zur Schau gestellt. Alle Werke stammen aus dem Besitz der Stadtbücherei oder des Verlags des Geschichtsvereins und versuchen an charakteristischen Beispielen die Entwicklung der Illustration im vorigen Jahrhundert zu zeigen.

Ein Radfahrer sauft gegen einen Autobus.

In abschüssigen Straßen kann man tagtäglich beobachten, wie leichtsinnig Radfahrer durch diese Straßen saufen. In Elberfeld wurde hierdurch wieder ein schwerer Unfall hervorgerufen. Ein Radfahrer, der in schnellem Tempo die Carnapstr. hinunterfuhr, prallte in der Friedrichstraße gegen einen großen Autobus. Der Radfahrer geriet unter das Gefährt und wurde ein Stück mitgeschleift. Der Verunglückte hat schwere Kopfverletzungen erlitten und wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht. Der Unfallfall hat aber auch, wie schon kürzlich in einem Einzelfall zum Ausdruck gekommen ist, gezeigt, daß die Friedrichstraße und die Neue Friedrichstraße für den Verkehr dieser großen Wagen wenig geeignet sind. Es trifft zu, daß die großen Wagen die Kurven an der Kirche tatsächlich nicht nehmen können, ohne mit ihrem Vorbau über den hohen Bürgersteig zu ragen, so daß Fußgänger auf dem Bürgersteig, der an der einen Seite nur einen halben Meter breit ist, ausweichen müssen. Warum fahren die großen Fahrzeuge nicht über die Bachstraße und die Bienenstraße hinaus, die doch viel mehr dazu geeignet sind?

Ein zweiter, ebenfalls durch eine Fahrt in abschüssiger Straße verursachter Unfall ereignete sich im Hekamp. Eine mit einem Geldschrank beladene Handkarre kam die Lucasstraße herunter und fuhr im Hekamp gegen einen Lastwagen. Die Begleiter hatten die Gewalt über die Karre verloren und vermochten sie nicht mehr zu halten. Ein Mann des Transportes wurde von der Karre angefahren und schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Der Unfall ist auf Versehen der Bremse zurückzuführen.

Brandunglück in einem Elberfelder Gartenhäuschen

In der Gartensiedlung Nordstadt ein Spirituslocher umgefallen. Drei Personen erlitten schwere Brandwunden.

Das Wochenende ist für die Familie des städtischen Angestellten Lenz verhängnisvoll geworden. Er befand sich mit seiner Frau und seinem Kinde in der Gartensiedlung Nordstadt in der Bremerstraße, wo er ein Stück Gartenland und ein Gartenhäuschen besitzt. Nachmittags gegen 4 Uhr wollte man Kaffee bereiten und kochte zu diesem Zwecke auf einem Spiritusbrenner Wasser. Durch irgendeinen Umstand kürzte der Kocher zur Erde. Der umherstehende brennende Spiritus setzte blickschnell alles in Brand, und die in dem Gartenhäuschen befindlichen drei Personen trugen, ehe sie sich retten

konnten, ganz erhebliche Brandwunden davon. Die Flammen übertrugen sich auch noch auf einen zweiten Laubebau. Als die Feuerwehr eintraf, brannten die beiden Gartenhäuschen mit ihrem gesamten Inhalt an Möbeln, Vorhängen, Gartengerät, Küchengerät in ganzer Ausdehnung. Die Wehr bekämpfte das Feuer mit einer Schlauchleitung und hatte eine volle Stunde mit der Abkühlungsarbeit zu tun. Die drei durch Brandwunden verletzten Personen wurden mittels Krankenwagen zum Krankenhaus gebracht. Der Sachschaden ist für die Betroffenen nicht unerheblich.

Halte mit ODOL gesund Zähne, Mandeln, Hals und Mund

Kleine Nachrichten. Eibelfeld.

Dreifaches Arbeitsjubiläum beim General-Anzeiger der Stadt Wuppertal. Am heutigen Tage können die Zeitungsträgerin Frau Ewald Schmitz, Wuppertal-Barmen, Geddinghauserstr. 24a, die Einlegerin Frau Wilhelmine Friedr. Wuppertal-Eibelfeld, Rastmostr. 24a, und die Einlegerin Frau Bertha Wittich, Wuppertal-Eibelfeld, Cronenbergerstr. 74, auf eine 25jährige Tätigkeit beim Verlage des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal zurückblicken.

c. Zum Handelsgerichtsrat wiederernannt wurde Fabrikant Anton Deuschmann, zum Handelsrichter Fabrikant Albert Molinens, beide in Barmen.

e. Im goldenen Rentenrang. Am 3. September können die Eheleute Eisenbahn-Ranzlettschreier Georg Forst und Frau geb. Wolf das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Sowohl der Jubelbräutigam als auch die Braut im Goldenen Schmuck der Jahre erfreuen sich trotz hohen Alters — er ist 76, sie 72 Jahre alt — des allerbesten Wohlbefindens. Ein Sohn, vier Töchter und sieben Enkelkinder verschönen ihren sonnigen Lebensabend, dem wir noch eine lange und ungetrübte Dauer wünschen.

e. Geschäftsjubiläum. Wie gemeldet, blüht die Firma Carl Schult, Wuppertal-Eibelfeld, auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Die Firma ist seit Bestehen im Besitz desselben Inhabers, der vordem beim Berliner Spezial-Berein als Profurist tätig war. Trotz mancherlei Veränderungen im gewerblichen Verkehr, hofft der Inhaber auch fernerhin, mit an führender Stelle zu bleiben.

e. Goldfaden geklohen. In den letzten Tagen ist aus der Wohnung eines Anwohners der Cronenbergerstraße eine goldene Damenarmbanduhr mit Silberarmband und ein goldener Damentisch mit zwei roten Steinen im Gesamtwert von 160 RM. geklohen worden.

e. Die Feuerwehr als Helferin bei Unfällen. Am Samstag wurde die Feuerwehr zu zwei Unfällen gerufen. Einmal zu einer leichten Gasvergiftung nach der Oststraße und das andere Mal nach Rohwinkel, Goethestraße. Dort war ein Mann von einer Leiter gestürzt und hatte sich einen komplizierten Knochenbruch zugezogen. In beiden Fällen wurden die Verunglückten in das städtische Krankenhaus gebracht.

Heute morgen 4.30 Uhr wurde die Beerdigung nach der Rotbenerbrücke gerufen. Dort war ein Mann die Uferböschung hinabgestürzt und lag am Rande der Wupper. Die Person wurde unter Zuhilfenahme einer Leine aus der Straße und von der Polizei nach Hause gebracht.

e. Zu dem Gerichtsbericht „Er kann keine Uhren liegen sehen“ in Nr. 196 des Gen.-Anz. teilen wir auf Wunsch mit, daß der darin genannte Hilfsarbeiter Walter L. nicht Walter Luder, Nordstraße 34, ist.

Barmen.

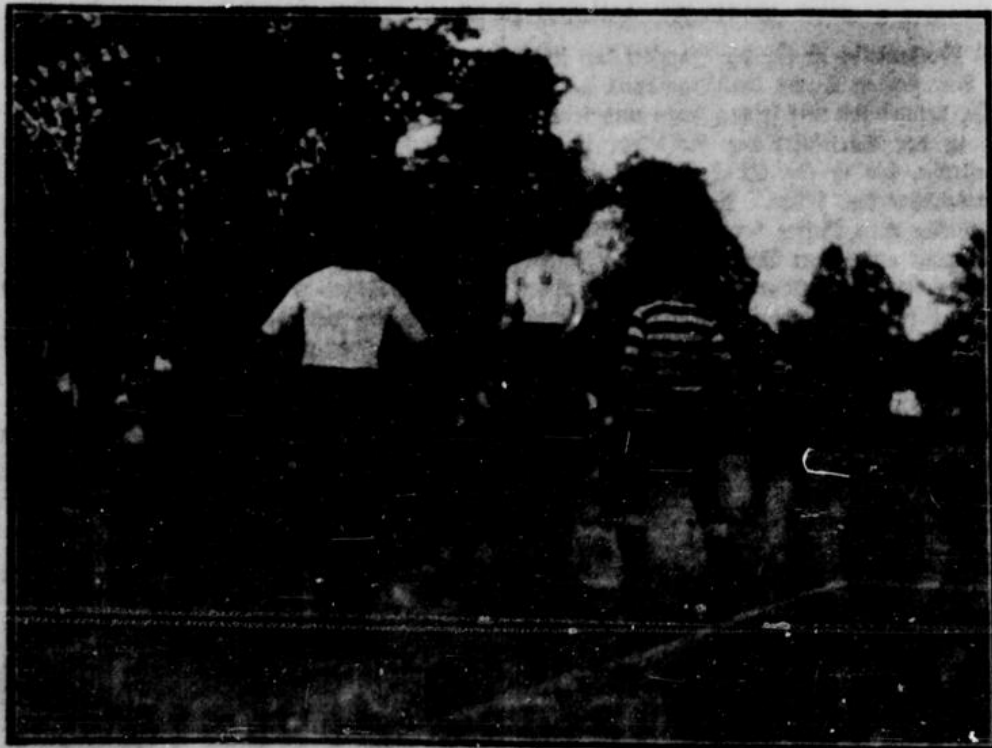
b. Neue Handwerkskammer. Vor der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf haben in der Woche vom 18. bis 23. August die Meisterprüfung bestanden: Im Malerhandwerk: Alfred Bauer, Wilhelm Dör, beide aus Barmen. Im Metallbauhandwerk: Georg Kest, Barmen.

b. Jubiläum. In der Pupabteilung der Firma S. & A. Bahl blüht heute die Direktorin Erna Mayer auf eine 25jährige Tätigkeit zurück.

b. Ueberfahren und tödlich verletzt. Ein schweres Unglück trug sich am Samstag auf der Straße zwischen Langenfeld und Schwelm zu. Dort geriet ein etwa sechsjähriger Junge unter ein Lastauto und wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung in das Schwelmer Krankenhaus starb.

b. Beim Diebstahl in der Badeanstalt ertappt. Ein Anwohner der Dörnerbrückenstraße wurde wegen Diebstahls, verübt in einer Badeanstalt, festgenommen.

b. Einbruchdiebstahl. Aus einem Bauwagen in der Ottostraße, der in der Nacht zum 2. August gewaltsam geöffnet wurde, sind Anzüge und Wertgegenstände gestohlen worden.



Zwei Köpfe und ein Ball.

TuSp. Ronsdorf — Schwarz-Weiß Barmen.
Das Tor der Schwarz-Weißen wurde oft hart bedrängt.

Neues katholisches Gotteshaus in Barmen

Grundsteinlegung für die Marienkirche.

Die Barmen Nordstadt erhält ein katholisches Gotteshaus. Am gestrigen schönen warmen Spätsommertag wurde feierlich der Grundstein gelegt. In städtischer Prozession zogen die Katholiken des nördlichen Stadtteils von der bisherigen Pfarrkirche aus zum Kirchbauplatz, nachdem am Vormittag ein feierliches Hochamt und in den frühen Nachmittagsstunden eine kurze Segensandacht vorangegangen waren. Zahlreiche Fahnen der katholischen Vereine gaben dem Zug ein farbenfrohes Bild. Eine große Menschenmenge umrahmte den feierlich geschmückten Bauplatz.

Pfarrer Beuter warf einen Stein auf den Bauplatz, den die neue Kirche und damit allen, die zu dem Ereignis des Tages beigetragen haben. Besonders gedachte er der Architekten Rud. Fischer und Fritz Dahmen, die den Entwurf der Kirche geschaffen haben.

Kaplan Veemelmans verlas die im Schlemmer auf Pergament kunstvoll ausgeführte Grundstein eingetragene, von Gewerkschaftslehrer Urkunde.

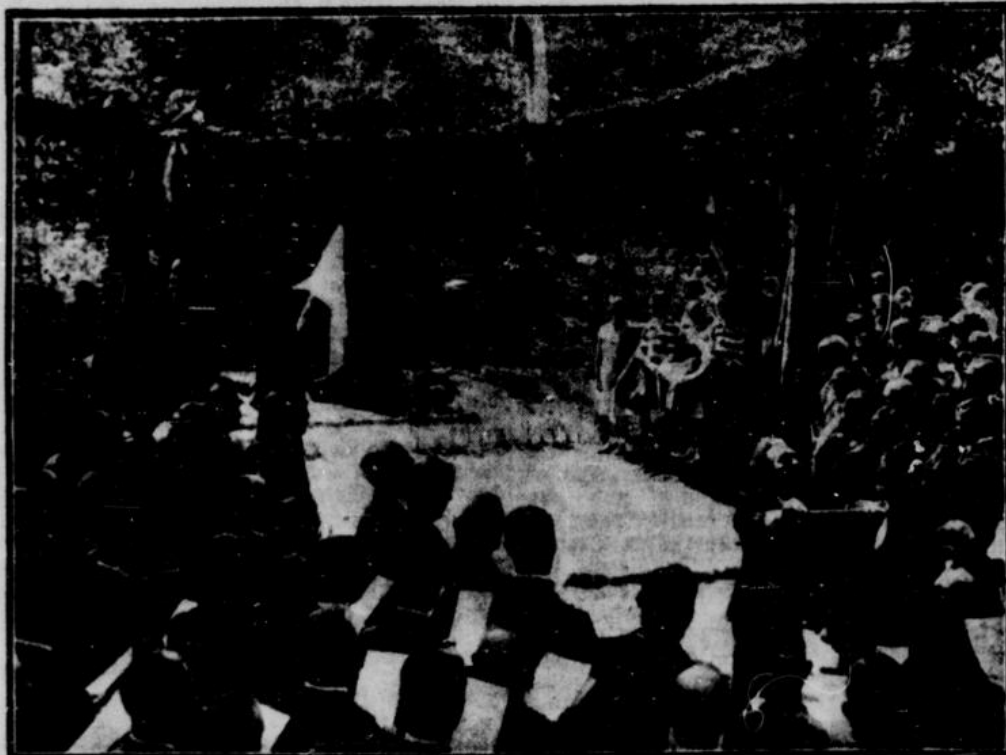


Die feierlichen Zeremonien bei der Grundsteinlegung.

Festtage in der „Gartenstadt“:

25 Jahre T.S.V. Ronsdorf

Die gesamte Bürgerchaft feiert mit. — Ehrung der Jubilare. — Weihe des Ehrenmals. — Die Jubiläumsspiele.



Ronsdorfs Turner-Sportler ehren die Gefallenen.

Gedenkleier und Denkmalsweihe.

Samstagsabend in Ronsdorf — Ruhig liegen die sauberen Straßen der Stadt, in das rot-goldene Licht der sinkenden Sonne getaucht. Da tönt

Glöckengeläute von den Kirchtürmen, die Glöden künden den Sonntag und geben gleichzeitig dem Anfang des Jubelfestes des T.S.V. eine feierliche Weihe.

Der Ausfall am Samstagabend.

Der Ronsdorfer Ratskelleraal ist zu klein, um alle Freunde des Vereins aufzunehmen. Mit flotten Beisen leitet das Ronsdorfer Orchester den Abend ein. Der R.S.V. „Union“ bringt eine Anzahl prächtiger Lieder zu Gehör. Freude auf allen Gesichtern und Feststimmung in den Herzen der Zuhörer.

Als Paul Matthe, einer der verdientesten Mitglieder des T.S.V., das Wort zu seiner Festrede ergreift, tritt größte Ruhe ein. Noch einmal streift der Redner kurz den Entwicklungsgang des Fußballsports und mit ihm des T.S.V., legt Sinn, Zweck und Ziel der Bewegung klar, und kommt dann in humorvollen Worten zur

Ehrung der Jubilare.

Eine große Zahl betritt das Podium und nimmt für 25jährige treue Mitgliedschaft die Ehrennadel des Vereins in Empfang. Es sind dies die Mitglieder: Hermann Blombach, Viktor Elster, Max Göbel, Max Kelle, Werner Benninghoven, Emil Casel, Eugen Monhof, Willy Trappmann, Robert Winter, Willy Benninghoven, Hermann Benndorf, Roter Dr. Ernst Reubhaus, Fritz Schlegel, Franz Benninghoven, Eugen Gelschäuser, August Hummerich, Adolf Jung, Paul Müller, Willy Pauli, Adolf Rinte, Max Nothofer, Karl Scholl, Otto Schürhoff, Paul Jölicher, Sebastian Dickmann, August Schürhoff.

Für besondere Verdienste um den T.S.V. wird den nachstehenden Mitgliedern die Ehrennadel und teilweise eine Erinnerungsplakette überreicht: Engelbert Wüster, Robert Kreyman, Carl Scholl,

Die kirchlichen Zeremonien vollzog Dechant Bellinghausen unter Mitwirkung der Pfarrer Goebeler von St. Antonius und Kilges von St. Raphael Langenfeld. Nachdem der Stein vermörtet war, erfolgten die üblichen Hammerschläge mit entsprechenden Begleitworten. Chorgesänge des Kirchenchors der Pfarre und der gemeinsame Gesang „Großer Gott, wir loben dich“ erhöhten die Wirkung der weihenden Stunde.

Bildwettbewerb.

e. Nach den bisher vorliegenden Feststellungen scheint die Beteiligung an dem vom Verkehrsamt für das Jahr 1930 ausgeschriebenen Bildwettbewerb in diesem Jahre wesentlich größer zu werden als bisher. Eine große Zahl von Sendungen ist bereits beim Verkehrsamt eingegangen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Beteiligung an dem Wettbewerb jedermann offen steht. Der Wettbewerb dient der Erlangung von wirkungsvollem Bildmaterial, das für Werbezwecke aller Art verwendet werden kann. Letzter Einreichungstermin ist der 1. Oktober 1930. Wettbewerbsbedingungen sind beim städtischen Verkehrsamt Wuppertal, Rathaus Eibelfeld, Zimmer 52, bei den örtlichen Verkehrsvereinen und in Photohandlungen unentgeltlich zu haben.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e. Weitere Sommerkonzerte in der Stadthalle. Da anlässlich des Deutschmeister-Konzertes am Samstag der Garten und sämtliche Terrassen der Stadthalle überfüllt waren, werden wie auch dem heutigen Angenehmheit erlisch ist — die Konzerte an Dienstagen, Donnerstagen und Sonntagen vorläufig fortgesetzt.

e. Savaria, Eibelfeld. In der täglich als Kaffee-Radareit mit Tanzgelegenheit wiedereröffneten Unterhaltungshalle findet heute Programmwechsel statt. Hans Leberer, der Tanz-Summrst Karl Helm, Edmund, Ladas und Sohn als Meister-Gaullbrillen, Hildegard Drloff als Tänzerin, Gertrud Kober, die Konerina-Musik und Rita del Kaffi, die bereits bekannte Wiener Stimmungsleiterin, bilden das neue, abwechslungsreiche Programm. Die Kapelle Henry Schellin wurde weiter verpflichtet.

e. Im Bergischen Haus auf der Reuen Hardt findet morgen abend ein Gartenkonzert der Kapelle Chem. Rüstfere aus Münster statt. Das Konzert trägt den Charakter eines rheinischen Abends. Am Schluß wird ein Feuerwerk abgebrannt.

Alfred Monhof und Fritz Kuhl. Der verdiente erste Vorhänge, Emil Casel, erhält außerdem einen Vorberfranz und von der ersten Mannschaft aus Dankbarkeit für sein unermüßliches Wirken eine Plakette. Ein Hoch und das Vereinslieb beschließen diesen Festakt.

Die Gratulationscour der befreundeten Vereine beginnt. Unmöglich, alle Namen zu nennen, die Reihe nimmt kein Ende, immer neue Ehren geschenke werden aufgestellt. Unter den Gratulanten ragt vor allen Dingen der Vertreter des B.S.V. hervor, der die Verdienste des Ronsdorfer Fußballspielers in warmen Worten schildert und eine Anzahl besonderer Auszeichnungen für verdiente Mitglieder in Aussicht stellt.

Darbietungen musikalischer und gefanglicher Art wechseln in bunter Reihenfolge, und noch lange ist man in echt sportlichem Geiste beisammen.

Die Feststunden am Sonntag.

Vom strahlend blauen Himmel lacht die Sonne. Im Winde flattern zehn umflorte Fahnen. Still formieren sich Ronsdorfer Sportler. Turner, Schwimmer, Sänger und die Sanitätskolonne zu einem imposanten Zuge. Es geht zur Waldkampfbahn in den Ronsdorfer Anlagen zur

Weihe des Ehrenmals.

Der Männer-Gesangsverein „Eintracht“ singt „Ich bete an die Macht der Liebe“. Still ist es im Walde, die Augen aller ruhen auf dem Granitstein, den der T.S.V. seinen 45 im Kriege gefallenen Sportkameraden gesetzt hat. Noch deutet die schwarz-weiße Fahne, für die Loden alle einmal im friedlichen Wettkampf stritten, den Stein, der von Sportlern zu beiden Seiten flankiert wird. Fr. Menzel, Barmen, findet in seiner Weiherede zu Herzen gehende Worte. Als Paul Matthey das Ehrenmal in den Schut des T.S.V. nimmt und unter den verwehenden Klängen des Liedes „Ich hatt einen Kameraden“ das Wort an die Hinterbliebenen richtet, ruft es in manchem Hörtgebräunten Gesicht. Die Hinterbliebenen legen Blumen am Ehrenmal nieder. Kränze der Vereine folgen, bald umgibt ein leuchtender Blumenstolz den dunklen Stein.

Ein Fest in Gold und Grün.

Der Sonntagsnachmittag naht. Noch liegt die mit einer neuen erstrahlenden Decke bedeckte Kampfbahn einsam. Große Erfrischungshände werden aufgebaut, schon kommen die ersten Zuschauer, um sich das Spiel der ersten Jugendmannschaften des Duisburger Spielvereins und des T.S.V. Ronsdorf anzusehen. Die glücklichen Wahe liegen mit 4:3. Da treten schon die Ältern Herren von Schwarz-Weiß Barmen gegen Ronsdorf an. Nach einem humorvollen, im Geiste alter Freundschaft durchgeführten Spiel trennt man sich unentschieden mit 1:1. Es geht dem Höhepunkt des Nachmittags entgegen: dem Spiel von Schwarz-Weiß Barmen gegen die erste Mannschaft des Fußballvereins. Die Sonne lacht golden vom Himmel, unter den alten Bäumen und Wäldern, die den Platz als grüner Kranz umrahmen, findet man erfrischende Kühle. Das Spiel beginnt. Wenn auch zum Schluß Ronsdorf nach einer heroisch tolos durchgehaltenen ersten Halbzeit gegen den besseren Gegner 7:1 verliert, so kann dies die Festfreude doch nicht dämpfen.

Bangsam leert sich die Kampfbahn, Abendkanten umspielen das Ehrenmal. Eine alterkagge, geduckte Frau legt noch einen Strauß Gelbkraut am Denkmal nieder: eine Mutter, die ihren Sohn in ferner Erde grüßt.

Mit einer gemütlichen Feier im kleinen Kreise findet das in allen Teilen wohlgeungene Jubelfest seinen Abschluß.

Donnerstag, 2. August 1930

haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magenarbeit. Durch Kallor-Matron wird das Übermaß beseitigt. Sie werden ordentlich und gut wirken. Vorlesen Sie auch die Kallor-Matron in großer Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals fälschen, in den meisten Apotheken. Rezept gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld (10-30)

Mantelstoffe, Seidenstoffe, Herrenstoffe etc.
Neuheiten für Herbst und Winter eingetroffen.
Hellstes Tageslicht. Größte Auswahl. Reelle Preise.

Woolworth-Haus, Ersie Etage

Modell 500

Roman einer Nacht von Franz Dattner

(7. Fortsetzung.)

Er wurde plötzlich unendlich müde; er mußte sich setzen. Das sie da anstarrte, das waren doch ganz verschiedene Dinge. Was war das denn? Mutter sein ist etwas anderes als Geliebte. Wie sollte er ihr das erklären? Er meinte still: „Ich leugne niemals, daß das Gefühl für Evelyns Mutter inniger war. Sie ist mit mir durch Not und Trübsal gegangen. Und du — du hast ja immer alles dazu getan, meine Liebe zu dir einzudämmen.“

„Das ist nicht wahr!“ Ihre Finger stießen ineinander. Groß und Betrachtung glühten in ihr. Dies da war ein großer, fremder Mann. Sein Haar war weiß. Er hatte sie um ihr Herz betrogen. „Du hast dich niemals um mich gekümmert. Du hast mich geliebt — ein Enkelkinder, der über Bücher und Berechnungen lag, über Maschinen und Pläne. Du hast Glück gehabt mit Modell 500; weiter nichts. Einfach Glück, mein Lieber.“ Sie lachte häßlich. „Es hätte ebenfals ein Mißerfolg werden können, wie bei all deinen anderen laienhaften Erfindungen.“ Ihre Augen flimmerten. „Dann hättest du weiter über deinen Zeichnungen gehend, bis in die finstere Nacht, und hättest mich weiter vergessen.“

Eine weiße Hand, unendlich schmerzvoll und gültig, strich über Talbots Nacken. Er sah, den Kopf tief gesenkt, wartete auf dieses Streicheln. Fremd etwas Unwirkliches war bei ihm in seiner Kälte — er fühlte es — ein schmerzhaftes Wesen aus dem Nichts. Es kommt wieder — warte nur, warte nur! — Gleich ist es wieder da! Die Hand, die gute ... Ich habe dich sehr lieb, Gloria. Nur noch ein paar Tage Geduld, bis alles vorüber ist!“

„Geduld, Geduld!“ höhnte sie. „Immer Geduld! Wie lange warte ich schon? Fünf Jahre! Wie lange lebt Modell 500? Fünf Jahre! Fünf Jahre Einsamkeit!“ Schluchzen erlöste ihre Stimme. „Weißt du, was das für eine Frau bedeutet?“

„Mädchen, Mädchen, dachte Talbot, Kind, komm zu mir! Er ging auf sie zu — doch sie hielt ihn zurück. „Ich liebe dich nicht mehr, Talbot!“ Er drängte sich an sie, bat: „Sage das nicht. Sterbe! Wir haben so viele schöne Stunden miteinander verbracht. Erinnerst du dich nicht?“ Und er streckte die Hände aus, rief sie an sich. Sein Mund überließ sie — sie wehrte sich wild. Er hauchte sie sinnlos: „Du mußt mich lieb, en, Gloria! Ich werde ohne dich. Das soll aus mir werden, wenn du mich verläßt!“

Sie machte sich frei, stand groß und hart und hielt ihn gebietend ab. „Du spät — jetzt ist es zu spät! Dein Ehrgeiz hat dich verberbt — die Maschine hat dich mir geraubt. Die Maschine siegte über dein Gefühl!“ Er sprach zurück. Stillschweigend lagten die Bilder: Die staubigen Weiber der Schiffe schossen vom Horizont auf — im Augenblick sah er Merlins schlafendes Gesicht auftauchen in dem fahlen Schein — es verschwand. Erstaunen ... Das und Angst ... eine dämonische Haut, die ihm das Leben andrängte.

Er schrie: „Ich bin zu jedem Verbrechen fähig! Sprich nicht weiter, du! Wenn ich dich jemals verdächtigen müßte — ich reiße diesen Himmel ein — ich zerstöre mich, dich, die ganze Welt! Verfluche dich! Sage mir, daß du mich noch liebst! Sage es mir, Gloria, sage es mir!“

Sie trat zurück, sah über ihn hinweg. „Ich habe dich! Ich verabschiede dich!“

Die ein gefällter Baum lag er zu Füßen der Treppe, an ihren Füßen, schobte rauh ihren Namen. Und sie stand über ihm, aufgerichtet wie eine Siegerin. Der Regen prasselte: Blitze flammten in der Nacht.

Du hast deine Liebe verkauft! hämmerte es in ihm. Verkauf deine Liebe — verkauf dich selbst um Geld an eine Maschine. Um Geld — um erbarmliches, schmutziges Geld. Dich verkaufst du um Geld! — Für dich, Gloria — nur für dich! — Schluchzte er wild. Hatte diese Frau, seine Frau, denn sein Tun nie begriffen? Wo gab es noch eine Zukunft für ihn? Ware er nur fort von hier — weggenommen von einem Gott, er, der Verfluchte und Sündenvolle!

Sie wandte sich ab: es war kein Mitleid in ihr. Endlich, endlich — wie hatte sie diese Stunde ertritten! Was hatte ihr dieser Mann angetan, dieser Eiferer, Schmeichelei, Beherzter! Nun erbot er sich, wollte. Sein Antlitz war naß. Er hatte geweint.

Talbot strich sich verächtlich das Haar zurück; die Frau sah er nicht mehr. Jetzt stand er vorm Spiegel, erblickte im Schein der Kerzen sein verwildertes Gesicht, wilderflüsterte Schatten über Rinn und Wangen. Das bin ich — das bin ich! murmeln seine blassen Lippen. Wie gedemütigt wie nie zuvor — Dort oben schläft meine Tochter: hat sie etwas gemerkt?

Thomas kam aus dem Nachzimmer. Waren nicht aus seine Augen gerötet? Er meldete tonlos: „Der Wagen ist vorgefahren, Herr Talbot!“ Welche Schmach! Er mußte ja gehen haben. Alle wohl hatten es gehört, wie er seine Qual

hinandergeworfen vor dieser Frau! — Wortlos ging er. Die Duse tönte; der Regen rauschte. Froheind schlug er den Regen hoch. Gloria sah ihm nicht nach. Er war fort — der große Mann war fort! Die Nacht würde sie einhalten, der Regen, der Donner. Sie schloß langsam die Vorhänge. Kerze um Kerze erlosch. Evelyn meldete sich oben: „Ist der Papa schon weg?“

„Schlaf, mein Kind! Ich komme bald nach.“ Dieses fremde kleine Mädchen — ihre Stimme klang wie die eines Vogels! — Gloria ging in die Bibliothek, kam mit einem Buch zurück. Es wird mich einschlafen — ja, es geht alles vorüber.

Sie setzte sich zu den einsam brennenden Radeln am Fuß der Treppe, blätterte trübe in ihrem Buch. Ich kann nicht lesen — es war zu grauenvoll. Warum tut er mir nicht leid? Draußen pochte es. Ganz leise. Es klang wie ein Krachen. Jetzt wieder —!

Mein Gott! Ueber Glorias Rücken scherte eine eilige Wesle. Sie wandte sich steif. Ein Gesicht flachte am Fenster, ein Mannesgesicht: totentstarrt, ein weißer Fleck. Der Regen klopfte. Sie schritt zur Vordarrtür: rasend schlug ihr Herz.

Sie schloß auf. Ohne einen Laut schürzte der Mann ihr zu Füßen. Wasser rann von seinen Kleidern; sein Haar triefte.

Es war Robert Merlin.

Die Stiege des Hotels klang bedenklich bei jedem Schritt; die Wände des Zimmers waren schimmrig. Es roch nach Fäulnis. Die beiden Herren, deren Gesichtszüge die Akten verrieten, warteten schweigend. Der Sekretär breitete die Papiere aus, eine Anzahl Photographien.

Unten, rückwärts im Hof, wartete die elegante Limousine des Vizekonsuls. Der Chauffeur rauchte, ging auf und ab. Unablässig rieselte der Regen vom pechschwarzen Himmel. Er sah hinauf nach dem Fenster, das trüb erleuchtet war. Eine düstere Gegend, im Außenbezirk der Stadt.

Jetzt hörte er läuten, hörte Flüche des Wirts. Tappende Schritte, nun Gemurmel und häßliches Amen eines Menschen, der rasch gelaufen war. Dann knarrte oben die Tür.

Alfado Ragoski verbeugte sich tief und feierlich, indem er seine verchlungenen Hände dreimal zur Brust und zur Stirne erhob.

Der Vizekonsul nickte schwach. Denn der unordentliche Anzug des Erköpfers, der da bedrückt vor ihm stand, berückte ihn von Mitleid.

„Die Erbarmung möge gnädig verzeihen“, flüsterte Alfado, „daß ich es wage, erst jetzt vor Ihrem Angeficht zu erscheinen. Ich konnte den Ort nicht finden.“ Da der Chef streng blickte und nur unwillig die Schultern hob, murmelte er schon: „Die Daimons haben sich auf meine Ferien gefestigt. Ich bin wehrlos.“

„Wo sind die Pläne, die Photographien?“ Alfado neigte den Kopf. „Man hat mich er-

Der Vizekonsul lachte kurz. Auch der Sekretär lächelte; seine runden Augen alberten vor ihm hinter der großen Brille.

Alfado hatte die beiden an: die gelben, breiten Gesichter, das strahlende Haar im runden Spiegel zurückgeschoben. Der Kopf seines Vizekonsuls eckte, das Gesicht zerfurcht. Im matten Licht der halbdunkelgebrannten Glühbirnen leuchtete es gelblich und drohend, wurde riesengroß, schwebte auf ihn zu. Die erraute Phantasie verwandelte die Gestalten der Männer in den tadellosen europäischen Analagen in massenhaften Überirdischen, orangefarben und himmelblau, die Krassen bunt geschnitten: die im Raum aufzuckten und auf ihn auflogen, ihn mit zwanig Armen zu fassen und zu zer-mahlen ... Ein erschauerndes Ring lastete über seiner Brust. Er wollte schreien, röchelte nur. Das stidige Zimmer in dem üblichen Vorkammergebiet, die lauernden Richter, bereit zum vernichtenden Urteil ...

„Dazu also bin ich einen halben Tag unterwegs gewesen, damit ich den Verrat erfahre, die Unfähigkeit des Schülers? Dazu muß ich mich an solch einen widerlichen Ort begeben, um deine Hammergeheul zu erlösen, deine tränenden Augen, deinen stammelnden Mund? Monatelang hast du Zeit gehabt, dein Verbrechen einzulösen. Hattest dich ja selbst gemeldet, dich mit dreihundert Lebermut vor die älteren, klügeren Brüder gebracht. Warum nun diese lächerliche Komödie? Alle Hilfsmittel standen dir zu Gebot — nutzlos, sinnlos hast du sie verschwunden. — Wer hat dich erwischt? Und wo?“

„Hauptmann Dux und Merlin in dessen Wohnung.“ Die Gesichter der beiden Männer verfärbten sich. Sie lachten minutenlang, wieherten böse. Alfado fiel auf die Knie.

Der Vizekonsul nickte die Hand. „Eine Rekordblamage Alfado, auf die du stolz sein kannst! Ein paar Monate lang hast du gearbeitet, bis du mit Sicherheit erfuhrst, daß sich die Dokumente in Merlins Wohnung befanden. Ebenso lange aber wartest du, daß die Pläne in regelmäßigen Zeiträumen zwischen Talbot und Merlin wechselten. Nachdem du selbst zweimal Merlins Kasse durchsucht, aber jedesmal vergeblich warst, ist es dir endlich gelungen, zu ermitteln, daß er die Pläne in seinem Schreibtisch verwahrt. Und nun bist du wie ein tüchtiger Ritter im Sturm vorgedrungen, um alsbald die Befandtheit des Hausherrn zu machen, der deinen Besuch wohl mit viel innerlicher Freundschaft zur Kenntnis nahm.“

Unter der Ironie dieser Anklage war Alfado todbleich geworden. Der Vizekonsul fuhr fort: „Ein Ansehenreich — ein Vizekonsul! Morgen früh steht er in allen Zeitungen. Man wird sich schämen, seinen Namen über deine Diplomatie. Wie ein kleines Kind, ohne Hirn und Instinkt hast du gehandelt — banal und naiv: obwohl du wußtest, daß das Wohl unseres Vaterlandes auf dem Spiel stand.“

(Fortsetzung folgt.)

Stundent-Programm

- Stimmung, den 2. September**
Stadion, München (Städt. Stadion)
- 6.45 bis 7.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Vorträge über die Bedeutung der ...
 - 7.15 bis 7.30 Uhr: Dr. ...
 - 7.45 bis 8.00 Uhr: ...
 - 8.15 bis 8.30 Uhr: ...
 - 8.45 bis 9.00 Uhr: ...
 - 9.15 bis 9.30 Uhr: ...
 - 9.45 bis 10.00 Uhr: ...
 - 10.15 bis 10.30 Uhr: ...
 - 10.45 bis 11.00 Uhr: ...
 - 11.15 bis 11.30 Uhr: ...
 - 11.45 bis 12.00 Uhr: ...
 - 12.15 bis 12.30 Uhr: ...
 - 12.45 bis 13.00 Uhr: ...
 - 13.15 bis 13.30 Uhr: ...
 - 13.45 bis 14.00 Uhr: ...
 - 14.15 bis 14.30 Uhr: ...
 - 14.45 bis 15.00 Uhr: ...
 - 15.15 bis 15.30 Uhr: ...
 - 15.45 bis 16.00 Uhr: ...
 - 16.15 bis 16.30 Uhr: ...
 - 16.45 bis 17.00 Uhr: ...
 - 17.15 bis 17.30 Uhr: ...
 - 17.45 bis 18.00 Uhr: ...
 - 18.15 bis 18.30 Uhr: ...
 - 18.45 bis 19.00 Uhr: ...
 - 19.15 bis 19.30 Uhr: ...
 - 19.45 bis 20.00 Uhr: ...

19.30 bis 20.00 Uhr: ...

20.00 bis 20.30 Uhr: ...

20.30 bis 21.00 Uhr: ...

Ein Dorf wird unter Wasser gesetzt und neu aufgebaut.

Aus Triinn wird gemeldet: Beim Bau der neuen Talpforte bei Triinn ergibt sich die Notwendigkeit, ein ganzes Dorf, und zwar Triinn, eine bekannte Sommerfrische, zu versetzen. Mit staatlicher Unterstützung werden sämtliche Gebäude an einer anderen Stelle der waldbereichen Umgebung neu aufgebaut. Die Ueberrückung soll innerhalb von zwei Monaten durchgeführt werden. Das geräumte Dorf wird hierauf unter Wasser gesetzt werden.

Römische Baureste in Koblenz gefunden.

Die Floriuskirche auf historischem Boden. Die Floriuskirche in Koblenz ist wiederhergestellt worden. Dabei hat Dr. Fritz Michell

mit Unterstützung der Stadt Koblenz und des Vizekonsulmannes der Rheinprovinz den Boden der Kirche untersucht, die in ihrer jetzigen Gestalt größtenteils aus dem Ende des 11. Jahrhunderts stammt, und auch in unmittelbarer Nähe des Hauses Suchardens gezogen. Die Untersuchung ergab, daß an der Stelle der heutigen Kirche sich eine ununterbrochene Bebauung nachweisen läßt, die bis in das 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurückreicht. Eine besondere wichtige Entdeckung waren die Mauerreste aus römischer Zeit; ein Stadtmauerwerk wurde gerade hier errichtet, als man im letzten Viertel des 2. Jahrhunderts nach Aufgabe des rechtsrömischen Times die offene Landschaft mit Mauern und Türmen umgab. Im Innern des Turmes wurde ein Sandsteinfarg ausgearbeitet, in dem noch Spuren des Silexites lagen. Auch Reste von gemalter römischer Studiorische Münzen von Konstantin II. bis Konstantin II. über diesen römischen Gebäuderesten lag noch ein großer Teil des Estrichs der frühbecken mittelalterlichen Kirche, und auch von ihr konnten gemalte Studiorische gefunden werden, mit Mauerresten, die sich als Arbeiten karolingischer Kunst kennzeichnen. Die spätere, noch heute stehende Kirche hat also an der durch die älteste Kirche geweihten Stelle sich gehalten.

Ein Pfund Uran: 1600 Mark.

Bisher konnte man einen genauen Preis für Uran kaum angeben, weil es nur in verhältnismäßig kleinen Mengen hergestellt werden konnte. Nunmehr ist es gelungen, Uran auf elektrischem Wege zu erzeugen, und zwar in solchen Mengen, daß ein Pfund immerhin für 400 Dollars abgegeben werden kann. Im Verlauf verschiedener, mit Hilfe der Elektrizität betriebener Prozesse, erhält man aus dem Ursprungsmaterial zunächst ein graues Pulver, das sich, in Formen gepreßt, in eine metallische Substanz verwandelt. Daraus wird diese Substanz, die an der freien Luft stark explosiv wirkt, in einen elektrischen Schmelzofen gebracht, wo sie sich nun in echtes Uran verwan-

belt. Das Uran besitzt eine große Empfindlichkeit gegen die ultravioletten Strahlen, und man kann es daher zu Apparaten für die Messung von ultraviolettem Licht sowie überhaupt bei der Herstellung von Bestrahlungsapparaten verwenden.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ergebnisse der Samstag-Vormittagsziehung:

2 Gewinne zu je 10 000 Mark:	155 684.
2 Gewinne zu je 5 000 Mark:	288 606.
8 Gewinne zu je 3 000 Mark:	54 128 496
250 369 266 680.	
16 Gewinne zu je 2 000 Mark:	15 399 467 775
162 430 213 752 222 674 266 285 295 522 323 331.	
32 Gewinne zu je 1 000 Mark:	298 25 263
93 447 99 743 113 932 124 730 179 973 184 804	
196 692 197 248 224 812 265 828 317 134 323 954	
365 615 377 763.	
106 Gewinne zu je 500 Mark:	3847 5519 5526
12 031 19 308 19 458 38 625 43 157 48 548 68 620	
72 104 73 685 77 412 81 387 84 889 92 872 104 992	
106 961 107 670 132 717 144 505 152 686 177 749	
180 016 184 842 215 214 218 044 220 696 225 745	
245 903 246 022 246 032 246 143 262 163 264 309	
266 752 273 497 285 500 290 398 300 350 300 891	
305 991 315 260 324 093 326 029 340 073 340 260	
344 916 347 725 351 778 370 122 375 556 387 211.	

Ergebnisse der Samstag-Nachmittagsziehung:

2 Gewinne zu je 10 000 Mark:	129 130.
2 Gewinne zu je 5 000 Mark:	12 693.
2 Gewinne zu je 3 000 Mark:	233 959.
16 Gewinne zu je 2 000 Mark:	122 410 130 481
227 795 257 661 327 294 328 599 362 997 366 188.	
32 Gewinne zu je 1 000 Mark:	17 669 41 180
70 102 75 622 83 711 135 319 194 025 251 029	
300 386 306 956 320 849 344 704 347 317 363 930	
393 081 396 483.	
76 Gewinne zu je 500 Mark:	1760 8190 12 014
13 322 13 634 26 924 33 827 51 219 55 237 64 754	
80 398 85 574 103 209 148 720 149 784 155 259	
156 769 157 155 164 634 170 845 195 019 206 357	
225 540 229 128 247 793 260 278 301 244 318 967	
322 601 326 881 341 721 349 914 374 166 380 889	
385 226 390 112 394 768 396 274.	

Steiner's Paradiesbetten und Bettwaren sind durch Eigenfabrikation besonders preiswert!



Metall-Bettstellen
in vielen Formen und Größen.
Mk. 35.—, 27.—, 21.—, 19.75. **18.50**

Paradies-Stahlrohrbetten
mit Sprungfeder-Matratzen.
Mk. 65.—, 62.—, 59.—, 55.—. **48.00**

Paradies-Messingbetten
aus reinem Messingrohr, neu-
verniert, nicht zu putzen **58.00**

Paradies-Steppdecken
in vielen Farben, auch K.-S.-
Damast, 35.—, 24.—, 19.—, 15.—. **12.50**

Paradies-Daunendecken
in aperten Farben.
Mk. 78.—, 65.—, 59.—, 48.—. **36.00**

Paradies-Leibdecken
unentbehrlich für Gicht und Rheumatische.

Paradies-Polstermatratzen
in vielen Füllungen.
Mk. 52.—, 46.—, 38.—, 33.—. **22.00**

la Kapokmatratzen ab 54.00

Schlafmatte- u. Eisbahn-Matratzen ab 60.00

Paradies-Unterbetten
weich, mollig und haltbar.
Mk. 28.—, 24.—, 21.—, 18.—. **16.00**

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.G. **Elberfeld** W.-Rathenastr. 52

In Hochsommerglut auf bergischen Spielfeldern:

Generalprobe der Fußballer

SSVg. Barmen unterliegt der Ratinger SpVgg. — SSV. Elberfeld gegen Viktoria Barmen unentschieden. — Schwarz-Weiß Barmen zweimal erfolgreich. — EC. Sonnborn schlägt BB. 04 Düsseldorf.

Ein mächtiger Sprung!



Ratingen 04 — SSVg. Barmen.
So holte der SSVgg.-Hüter Bächling den Ball aus der Luft. Eine glänzende Parade!

Die Vereine hielten Generalmusterung ab über die Kräfte, die ihnen am 7. September, dem Beginn der Meisterschaft, zur Verfügung stehen. Die Spiele waren daher wohl mehr als Übungsspiele gedacht, um die beste Aufstellung auszuprobieren, und nicht als Kämpfe, in denen es galt, unter allen Umständen zu siegen. So erklärt sich auch der im allgemeinen faire Charakter der Spiele. Hoffen wir, daß das später von den nun einsetzenden Punktämpfen ebenfalls gesagt werden kann, und daß diesen Spielen stets die rechten Schiedsrichter beschieden sein mögen!

Bezirksliga.

Die SpVgg. Barmen trug am Samstagmittag auf ihrem Platz ein Gesellschaftsspiel aus. Der Gegner, die Ratinger SpVgg., war ihr, nachdem sie sich mit dem Platz befreundet hatte, überlegen und gewann, dank besserer Ausnutzung der Flügel, mit 4:2 (0:2).

Im Elberfelder Stadion hatte SSV. Elberfeld Mühe und Not, gegen Viktoria Barmen ein 2:2 herauszuholen. Die Elberfelder Spielweise ist viel zu hoch und auch fast nicht rational genug, als daß man den SSV. für die Meisterschaft besondere Chancen einzuräumen vermöchte.

Die Barmer Schwarz-Weißen siegten am Samstag und Sonntag, und zwar mit 4:2 über Tura Barmen im Höfen und mit 7:1 im Jubiläumsspiel über TuSpV. Ronsdorf. Der Sonnborner EC. hatte am Samstag den BB. 04 Düsseldorf zu Gast, dem er mit 3:1 das Nachsehen gab. Es ging etwas scharf zu in Sonnborn.

Die Ohligser Rasenspieler haben offenbar etwas nachgelassen. Sie ließen sich auch diesmal wieder schlagen, und zwar von Viktoria Düsseldorf mit 4:2.

Die SpVgg. Solingen-Grafath gewannen gegen BB. 09 Hamm mit 4:3, und der erfahrgeschwächte FC. Solingen 95 unterlag der Bochumer Germania mit 2:4.

Der Schöelmer FC. hat seine alte Stärke wieder erreicht; er schlug den Cronenberger EC. glatt mit 6:3.

SSV. Elberfeld - Viktoria Barmen 2:2 (1:2).

Es spricht für die Güte der Viktoria-Elf, daß sie nach ihrem Gleichspiel gegen Schwarz-Weiß Barmen nun auch dem SSV. Elberfeld ein Unentschieden abtrotzen konnte. Ein Erfolg, der um so höher zu bewerten ist, als er auf dem großen Stadion-Gelände erzielt wurde, das noch lange nicht jeder Mannschaft liegt. Die Stärke der Viktorianer liegt in der Flüssigkeit ihres Angriffsspiels, das von Wintert aus der Mitte heraus sehr geschickt dirigiert wurde. Die Hintermannschaft, aus der viele stets der linke Läufer Bessert hervorragend spielte mit außerordentlichem Eifer, so daß die etwas umständlichen SSV.-Stürmer sich kaum durchsetzen konnten. Der Torwart ist langsam und schläglicher und fährt bei gefährlichen Momenten rechtzeitig dazwischen. Viktoria wird, wenn sie ihre derzeitige Form beibehält, in der Meisterschaft ein gewichtiges Wort mitreden.

Und SSV. Elberfeld? Die Mannschaft, in der Aders unzureichend ersicht war, konnte immer noch nicht befriedigen. Im Angriff spielen beide Verbindungstürmer zu langsam ab, liegen auch im allgemeinen zu weit zurück, so daß sie im entscheidenden Augenblick vor dem Tore fehlen. Und der rechte Flügelmann findet sich nach wie vor schlecht auf seinem Posten zurecht. Es steht demnach so aus, als ob der SSV.-Sturm auch in diesem Jahre nicht viele Tore treten wird. Um so mehr wird es darauf ankommen, daß die Hintermannschaft den Gegner möglichst selten zum Schuß kommen läßt. Und da kann man sich auf deren Schnelligkeit und taktische Zusammenarbeit ziemlich verlassen, derzufolge Viktoria verschiedene sogenannte todsichere Sachen nicht verwandeln konnte. Bleibt die Torwartfrage, die im SSV. offenbar noch nicht gelöst ist, denn Sonntag für Sonntag und neuerdings auch Halbzeit für Halbzeit wechseln die Gesichter.

Nach viertelstündigem verteiltem Feldspiel kommt Viktoria zum ersten Tor. Ein hoher Ball wird von Fißer berechnet, springt über ihn, um dann von Wintert leicht eingebracht zu werden. Etwa fünf Minuten später erfolgt durch Boller, der einen Straßstoß einsetzt, der Ausgleich. In der Folgezeit werden beiderseits die schönsten Gelegenheiten ausgelassen, bis Viktoria nach gutem Zusammenspiel durch Schrägkuck des Linksaußen ein zweites Tor erreicht. — In der zweiten Hälfte liegt zu Beginn SSV. in Front. Racheinander überziehen Heber und Boller. Auffällig überhaupt heute, wie hoch auf Elberfelder Seite gespielt wurde! In glänzender Schußlage versetzt dann ein Viktoria-Stürmer, von zwei Seiten bedrängt, das Ziel. Und dann bringt ein SSV.-Angriff, der schon abgewehrt war, durch Boller aus schrägem Schußwinkel das zweite Tor. Blüchsenwechselte die Angriffe. Eben erst hat ein Viktorianer das Seitennetz angeschossen, dann kann SSV. einen Straßstoß nicht verwandeln, Viktoria schießt die Kette an, Dehnert (jetzt hr.) setzt den Ball neben den Torkahmen. ... Erfolge werden aber nicht mehr erzielt.

EC. Sonnborn - BB. 04 Düsseldorf 3:1 (2:1).

Zu diesem Spiel hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die von beiden Mannschaften annehmbare Leistungen sah. Sonnborn hatte für den verletzten Lambert D. Grob eingewechselt, der angenehm enttäuschte. Beide Mannschaften legen sich gleich mächtig ins Zeug, und ihre Stürmerreihen arbeiten gute Torgelegenheiten heraus, die aber von den Hintermannschaften immer rechtzeitig unterbunden wurden. Vor allem hat Sonnborns Schlußdreieck schwer zu kämpfen, da die Sonne hart hindert. Bei einem schönen Zusammenspiel kann der Mittelfürmer Tetschen, Irber Viktoria Berlin, unhaltbar für Düsseldorf einsehen. Auf der anderen Seite landet ein Bombenschuß von Wüller gegen die Kette. Der Düsseldorf-Mittelfürmer bringt den Sturm durch gute Vortrags immer wieder in den Strafraum Sonnborns, doch sind die Verteidiger Rüter und Grob im Verein mit Goldberg ganz bei der Kette. Bei einem guten Durchbruch der Sonnborn-Mittelfürmer kann der Mittelfürmer durch Nachsehen den

Ausgleich

erzielen. Boller als Mittelfürmer bedient den Angriff mit guten Vortrags, doch fällt die Stürmerreihe auf die kluge Abseitsstatistik der Gäste nur zu häufig herein, und die schönsten Chancen werden hierdurch verpasst. Eine Vorlage von Jolob an den Rechtsaußen leitet letzterer an Molitor, der aus kurzer Entfernung zum

Führungstreffer

einsetzt. So bleibt es bis zur Pause bei verteiltem Spiel. Nach der Pause werden die Gäste leicht überlegen. Sonnborns Schlußdreieck sowie die Läuferreihe haben alle Hände voll zu tun, doch entscheidet man sich dieser schweren Aufgabe durch gute Berührungsarbeit. Ein für Sonnborn gefährlicher Straßstoß kurz vor der Linie unterbindet der Verteidiger Esser mit der Hand, der Elberfelder Ball wird von Wüller prompt zum

dritten Tor

verwandelt. Die Düsseldorf-Spieler jetzt außerst hart, und auf Geheiß des Schiedsrichters muß

Esser den Platz verlassen. Mit zehn Leuten kämpfen, bleiben die Gäste weiter im Angriff. Ein für die Gäste gegebener Elfmeterball wird von dem Sonnborner Hüter glänzend gehalten. Mit dem Schlußpfiff ist es Sonnborn endlich gelungen, die Spielarten Gartenhäbler einmal zu schlagen.

FC. Schwelm - EC. Cronenberg 6:3.

Im Feldspiel waren die Gäste ihrem Gegner ebenbürtig. Doch der Schwelmer Sturm, in dem besonders die linke Seite gefiel, war gefährlicher und legte drei Tore vor. Dann erst konnte Cronenberg die heute gut ausgelegte Hintermannschaft durchbrechen und ein Tor entgegennehmen.

Nach dem Wechsel ist Schwelm gleich wieder tonangebend. Obwohl Cronenberg gut und resistent verteidigt, können sie doch nicht verhindern, daß Mittelfürmer und Rechtsaußen in kurzen Abständen zwei weitere Tore erzielen. Dann drängen die Gäste hart auf Verbesserung des Resultats. Die Läuferreihe, die in ihrem Mittelfürmer die treibende Kraft hat, versorgt den Sturm mit guten Vortrags. Doch alle Angriffe unterbindet das gute Schlußdreieck der Gäste. Ein Straßstoß, den der Mittelfürmer schön vorlegt und den der Halbrechte verwandelt, verbessert das Resultat. Schwelm erwidert aber gleich mit einem weiteren Tor, indem der Mittelfürmer eine Vorlage des Rechtsaußen über den Torwart hinweg einschießt. Kurz vor Schluß wird den Cronenbergern ein Elfmeterball zugesprochen, der dann das Endresultat herstellt.

Tura Barmen - Schwarz-Weiß Barmen 2:4.

Trotz der Hitze und des Umstandes, daß beide Mannschaften nicht in härtester Besetzung antreten, nahm die Begegnung einen annehmbaren Verlauf, der von der großen Zuschauermenge entsprechend gewürdigt wurde. Die körperlich schwächere Elf des Platzvereins schlug sich im ganzen recht wacker, lieferte zwar nicht das sonstige ishemvolle Spiel. Tura zeigte gute technische Veranlagung; auch die Idee bei der Ausführung von Aktionen war nicht übel, nur die Ausführung selbst gelang weniger. Etwas fiel die Deckung ab, sonst dürften einige Treffer nicht fallen, obwohl stets genügend Abwehrleute zur Stelle waren.

Schwarz-Weiß stellte die routiniertere Einheit, die über mehr Schnelligkeit verfügte, mehr Chancen herausarbeitete und somit verdient gewann. Der überragende Köhner war einmal Schloffer, an ihn reichte auf dem ganzen Felde keiner heran. Leider stand er ziemlich allein auf weiter Flur. Im ganzen ließ die Durchschlags- und Schußkraft Wünsche offen. Die Läuferreihe paßte sich gut an, und die an die Verteidiger gestellten Anforderungen waren nicht allzu groß. Das Tor hätte Stein; er hatte oft Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Die erste Hälfte war ausgeglichen. Tura ging durch prächtigen Schuß des Mittelfürmers in Führung. Schloffer zog in blendender Manier gleich, worauf der eingespargene Bormann bald aus einem Gedränge zweimal überaus erfolgreich sein konnte. Den zweiten Teil führt Schwarz-Weiß ziemlich überlegen durch, kann aber nur durch Schloffer einen Treffer anbringen. Gegen Schluß kam Tura auf und schloß durch schönen Kopfstoß einen flotten Rechtsangriff erfolgreich ab. Herhaus (Viktoria) leitete einwandfrei.

Der Jubiläums-Fußballkampf in Ronsdorf.

Das Gastspiel der Barmer Schwarz-Weißen. TuSpV. Ronsdorf verliert mit 1:7 (0:0) zu hoch.

Im Mittelpunkt der sportlichen Jubiläumsfeierlichkeiten des TuSpV. Ronsdorf aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens stand der Großkampf gegen die Barmer Schwarz-Weißen, die ein Spiel von guter Propagandawirkung vorführten. Ramentlich in der zweiten Halbzeit zeigten sie zeitweise technische Glanzleistungen. Ihr Sieg ist aber dem Spielverlauf nach zu hoch ausgefallen, denn eine Stunde lang hielt die Mannschaft des Platzvereins den Kampf durchaus offen, wurde selbst häufig vor dem Tore der Schwarz-Weißen gefährlich, war aber hier hart vom Beck verfolgt. Erst gegen Ende des Treffens wurden die routinierteren und vor allem ausdauernden Gäste stark überlegen. Sie traten mit ihrer härtesten Garnitur an, auch mit Schürfeld und Treude, die Samstag nicht mitgewirkt hatten, also frisch in den Kampf gingen. Bei den Ronsdorfern fehlte dagegen der Mittelfürmer Krehmann. Die Mannschaft hinterließ trotz ihrer hohen Niederlage einen guten Eindruck. Sie kämpfte in ihrer Gesamtheit mit großer Ausdauer. Wenn aber aus dem Mannschaftsgefüge ein Spieler besondere Erwähnung verdient, dann ist es der linke Verteidiger Sonnborn, der namentlich in der ersten Halbzeit, bis zu deren Ende das Spiel noch 0:0 stand, zahlreiche gefährliche Angriffe der Gäste junichte machte. Etwa 20 Minuten vor Schluß,



SSV. Elberfeld — Viktoria 05 Barmen.
Wollers (SSV.) erreicht den Ball nicht mehr, so daß der Viktoria-Hüter retten konnte.

Die Junioren des Eiserfelder S. T. hatten auf eigenem Platz an der Freudenbergstraße die gleiche Art des Spiel- und Sportvereins Sevelsberg zu Gast. Auf Grund ihrer größeren Spielfahrung konnten die Wuppertaler mit 4:1 (2:1) einen jederzeit verdiente Sieg davontragen.

Ungarn Sieger im Wasserballturnier

BO. Nürnberg, 21. August. (Fig. Draht.) Die deutschen Wasserballspieler haben es nun also doch nicht lassen können. Sie haben zwar gehesst und gehesst und in den Vorkämpfen den besten Eindruck hinterlassen, als es aber in der Entscheidung gegen Ungarn ging, mußte man die Feststellung machen, daß die Ungarn doch die besten Wasserballspieler der Welt sind. Alles hat sich auf das Entscheidungsspiel konzentriert, das am Sonntag fiel. Der Höhepunkt des Turniers um den Liebelberg - Pokal war erreicht. Tragvolles Wetter war der Veranstaltung günstig, wie überhaupt ein besseres Wetter für das ganze Turnier nicht zu wünschen war. 6000 Zuschauer fanden sich ein, der äußere Erfolg war damit auch gesichert.

Alles Interesse konzentrierte sich natürlich auf das Endspiel um Polen und Europa-Meisterschaft. Verständlich, daß die Zuschaueremenge die beiden in härtester Fekung antretenden Mannschaften sehr lebhaft bejuchete. Es spielten:

Ungarn: Brody; Kommonay, Ivady; Sas-
laff; Verteff, Remeth, Reiser.

Nach der Pause lagen die Deutschen im Angriff, hatten aber zunächst Durchsch. Erst eine Kombination Cordes - Schulze - Mann führte zum Aufschluß, das von der Menge mit Jubel aufgenommen wurde. Aber nicht lange blieb es so. Etich Rademacher mußte einen Schuß von Commonay passieren lassen, da er von der Sonne geblendet war. Damit führte Ungarn wieder. Die ungarische Deckung bewährte sich nun vortrefflich. In allem Ueberflusse beging nun Gault einen Fehler, er ließ zu früh den Ungarn Remetz davon, und dieser erzielte das dritte Tor, mit dem die Entsehrigung gefallen war. Schulze mußte dann das Wasser verlassen, und gegen sechs Mann konnte Ungarn durch Gailley noch in einem vierten Tor kommen.

Das Endergebnis von 4:1 für Ungarn ist etwas zu hoch, da im Grunde die beiden Mannschaften gleichwertig waren. Deutschland hatte noch, aber an sich war der ungarische Sieg wegen den spielerisch besseren Leistungen verdient, wenn auch ein 2:1 das Kräfteverhältnis besser ausgedrückt hätte. Gimmoney war besonders gut und eifrig.

Nicht ganz erwartet kam das Resultat, das die Schweden über England erzielen konnten, nachdem die Engländer gute Leistungen gezeigt hatten. Es zeigte sich aber, daß die Mannschafft noch nicht gleichmäßig genug ist, denn eigentlich sind nur Reame und Sutton eine wirzliche Klasse. Diese beiden Spieler konnten sich gegenüber der ausgeschiedenen schwedischen Abwehr, in der wieder der Torwart Ole Raumann übertrage, nicht behaupten. England konnte in der ersten Halbzeit den drei schwedischen Toren den Vortreffter entgegenstellen, ging aber dann leer aus.

Von Spiel zu Spiel war die junge französische Mannschaft besser geworden. Der Start verlief denkbar ungünstig, zum Glück kam die französische Radwagstaffel noch auf den vierten Platz. Die Endleistung war ein Beweis dafür, daß die Franzosen gutes Material haben und im beschriebenen Zeit auf ohne die alten Kanonen einen erstklassigen Garnitur auf die Beine bringen können. Der Bilderband, den die gewiß aus

belgische Steden land, war sehr hart und viel
schlechte nicht an einem französischen Siege. Als
die Franzosen die erste Saltsalt mit 2:2
geschossen, glaubte man, sie hätten noch viermal
das ausgeben. Aber auch nach der Pause
behielt Gleichwertigkeit im Spiel, und nur die
sprachwörtliche Härte rigerte den Belgiern durch
ihren ausgezeichneten Coppieters das dritte
und siebendige Tor.

Der Schlupfand:
 zeigt folgendes Bild:

1. Ungarn	5 Sp.	34:11 Tore	10:9 Punkte
2. Deutschland	5 Sp.	27:9 Tore	8:3 Punkte
3. Belgien	5 Sp.	14:15 Tore	6:4 Punkte
4. Frankreich	5 Sp.	8:31 Tore	2:8 Punkte
5. England	5 Sp.	13:25 Tore	2:8 Punkte
6. Schweden	5 Sp.	10:21 Tore	2:8 Punkte

Ausführungen. Barmen erzielte zwei Tore durch Döpfer, und Duisburg war durch Hilger noch einmal erfolgreich. Das Ende hieß somit 2:2, und die Entscheidung steht noch immer aus.

Uffelmann-Barmen gibt in der 5. Runde wegen Verletzung auf.

Nach einer Pause von fast drei Jahren fanden am Sonntag erstmals wieder in der Münsterlandhalle in Münster Verbandskämpfe statt, denen man einen größeren Besuch gewünscht hätte, zumal es durchweg harte und spannende Kämpfe gab.

Im Einleitungskampf traten sich über 4 Runden Hower-Möln (141,8 Pfd.) und Hant-Strasburg (140,5 Pfd.) gegenüber. In allen Runden gab es einen harten Schlagwechsel heiberseits. Auf Grund seines besseren Bogens konnte der Möln zum Schluß einen knappen Punktsieg davontragen.

Die Leichtgewichtler Schinl-Rdin (115 Pfd.) und L. Reppel-Wochum (121,8 Pfd.) lieferten sich über 8 Runden ein recht gefälliges Distanzgefecht. Schinl vermochte durch seine schnellen und trocknen Haken den Gegner mehrmals bis 9 zu Boden zu bringen. Der routinierte Wochumer aber konnte sich stets über die Runden retten. In der letzten Runde maßte der Wochumer wieder bis 8 zu Boden, und darauf brach der Ringrichter den Kampf wegen zu großer Überlegenheit von Schinl ab.

Am angesehenen Kampfe über 10 Runden standen sich die Hahlschwertgefechtler Hölzel-Gamm und Zappert-Dulsdorf gegenüber. Der letztere befand sich in ganz ausgezeichneten Verfassung und traf seinen Gegner mehrmals hart mit seinen besonders guten linken Aufwärtshaken. Hölzel

Das entscheidende letzte Doppelspiel konnte nicht mehr beendet werden. Rot-Weiß Berlin mit 6:5 geschlagen.

WS. Berlin, 30. August. (Eig. Drahtf.). Der erste Tag des internationalen Tennis-Turnaments zwischen dem I.T.C. Rot-Weiß Berlin und dem I.T.C. of Great Britain London brachte bei sehr schönem Sommerwetter und gutem Besuch einen wenig verheißungsvollen Anlauf. Die Engländer übernahmen mit 8:2 Siegen die Führung, wobei die deutschen Epitenspieler beide geschlagen wurden. Dr. Heinz Landmann wurde von G. W. Austin in drei Sätzen 4:8, 6:2, 7:5 geschlagen, womit dem Engländer die Revanche für das Davispokaltreffen gelang. Daniel Vrenn, ganz außer Form spielend, unterlag dem Rensselaer Andrews mit 6:1, 8:5. Schließlich gewann der Südafrikaner V. D. S. Spence gegen den Berliner Dr. Sander mit 6:4, 6:8, 6:4, nicht ohne harten Widerstand gefunden zu haben. Dr. Heinrich Kleinschrotz konnte dagegen sein Spiel gegen den englischen Marinemesser Glover 6:4, 7:5 gewinnen. Den zweiten deutschen Punkt holten Vrenn/Dr. Kleinschrotz im Doppel gegen Spence/Glover mit 6:4, 6:2. Das zweite Doppel zwischen Austin/Andrews und Sander/Ciener wurde bei 7:5, 2:6 wegen Dunkelheit abgebrochen.

**Dr. Sandmann schlägt Andrews. —
Banders besetzt den englischen
Marinemeister.**

20. Berlin, 31. August. (Eig. Drahtb.)
Der internationale Tennisklubkampf London -
Berlin endete am Sonntag mit einem knappen
6:5-Sieg der Engländer, die bereits am Samstag
mit 2:2 die Führung hatten. Die Deutschen
zeigten sich diesmal von einer besseren Seite. Da
Pandmann schlug den Neuseeländer Kn
drews mit 6:0, 2:6, 6:1, vorn:hmlich dank seines
haargenauen Vollerhüßes, mit denen er den

bede teilweise bief zu ſchlecht. In der dritten Runde lag Jaspers weiter klar in Führung, er zog ſich aber bei einem Sturz eine Sehnenergung zu und mußte den Kampf in der vierten Runde aufgeben. Der Kampf galt als Aufſcheidungskampf für die deutſche Reiſerſchaft.

Die Schwergewichtler Uffelmann-Barmen und Schmänn-Dortmund lieferten sich gleichfalls einen wilden und harten Kampf. Der Barmer traf seinen Gegner schon in der ersten Runde mit einem schweren Rechten auf das Kinn. Schmänn mußte dann in der zweiten Runde auf einen harten Rechten bis 9 zu Boden, reizte sich aber durch den Gong. Nach der Pause nahm er aber wieder vollkommen frisch den Kampf auf. Uffelmann stürzte sich unvorsichtig auf seinen Gegner und mußte durch einen Konter bis 4 zu Boden. Der Duisburger wurde durch das Publium stark angefeuert und kam mächtig auf. Es gab einen harten Schlagwechsel bis zur 5. Runde. Uffelmann zog sich eine stark blutende Augenverletzung zu und mußte den Kampf aufgeben, obwohl er bis dahin einen Vorteil errungen hatte.

Der letzte Kampf im Fliegengewicht zwischen dem deutschen Meister Rechner-Röhm und Schäfer-Dortmund war äußerst temperamentvoll und vielseitig. Es ging über 5 Runden und sah beide Kämpfer gleichmäßig im Vorteil, so daß es nur ein Unentschieden gab.

Stahler Gieser im Preis von St. Weidort

- [illegible]

Frei. Kallmeyer (Mitgl.) Frei. Bels

Das Bezirks-Vereins-Tennisturnier konnte am Sonntag dank des guten Wetters zum Abschluss gebracht werden. Eine Abordnung gab es im Damen-Einzel, wo die Dählhofwörlerin Frl. Renne Voth gegen Frl. Irma Kallmeyer, Berlin, nach hartem Kampf mit 6:4, 6:7, 7:5 unterlag. Frl. Kallmeyer gewann dann das Endspiel gegen Frl. Menges, Frankfurt mit 6:4, 6:4. Bei den Herren siegte Schweizer 6:3, 6:3 über den jungen Tübinger, Ganan, das Herren-Doppel holten sich Golewicz/Tübinger mit 7:5, 6:3, 6:4 gegen die Dählhofwörler Hermann/Menzel. Im Damen-Doppel errangen Frl. Voth/Frl. Kallmeyer einen hüben 6:1, 6:3 Sieg über Frl. Menges/Frl. Fejfeld.

Möller-Deutschland wird Steher-Weltmeister

Er erringt den Titel vor Paillard und Graffin. — Kremer auf dem vierten Platz. Binda, der neue Straßen-Weltmeister.

Brüssel, 31. August. (Eig. Draht.) So ist wenigstens auch Deutschland bei den Radweltmeisterschaften 1900 nicht leer ausgegangen. Frankreich hatte drei Titel errungen, Italien zwei — so blieb für Deutschland wenigstens noch die Steher-Weltmeisterschaft, die der Hannoveraner Erich Möller heimbrachte. Damit fanden die Weltmeisterschaftskämpfe in Belgien ihr Ende. Am letzten Tage, der in Brüssel das 100-Kilometer-Dauerrennen als Schlussspektakel brachte, waren 20 000 Zuschauer anwesend. Am Start waren der Titelverteidiger Georges Paillard (Frankreich), Robert Graffin (Frankreich), Erich Möller, Paul Kremer (Hannover) und der Schweizer Rüppel, dagegen trat der Holländer Schiedeman nicht an.

Möller kam mit der Spitze ab, ihm folgten Graffin und Kremer. Bald aber überholte Paillard sie und übernahm die Führung vor Graffin, Kremer und Möller. Die drei ersten machten sich gegenseitig das Leben schwer und griffen häufig an, während Möller sich ruhig verhielt und ein taktisch ausgezeichnetes Rennen fuhr. In der 44. Runde sah er seine Zeit gekommen, denn Paillard war durch die Angriffe von Graffin mitgenommen. So nahm Möller die Spitze und hielt sie nun trotz aller Angriffe der beiden Franzosen. Als das Ziel erreicht war, hatte Möller einen Vorsprung von fast einer Meile vor Paillard. Kremer wurde hinter Graffin vierter, während Rüppel nie eine Chance hatte. Möller hat damit den Titel wieder nach Deutschland gebracht, den Deutschland vor zwei Jahren holte, dann aber an



Möller, Hannover.

Paillard abtreten mußte. Möller wurde bei der Ehrenrunde höchst gefeiert.

Auch in den Nahmehkämpfen der Flieger konnten sich die deutschen Teilnehmer hervorheben.

Die Ergebnisse:

Steher-Weltmeisterschaft: 100 Kilometer: 1. Möller (Deutschland) 1:32:55 Std.; 2. Paillard (Frankreich) 300 Meter zurück; 3. Graffin (Frankreich) 550 Meter zurück; 4. Kremer (Deutschland) 4200 Meter zurück; 5. Rüppel (Schweiz) 4550 Meter zurück.

Fliegerkämpfe: 1. D. J. Mella; 2. Degraeve; 3. Deneef; 4. Jan van Kempen. — Mannschafts-Umsturz: 1. Frankenstein / Piet van Kempen 6 Punkte; 2. Blachonnet / Mouton 7 P.; 3. van Deyvel / Haemerling 9 P. — 45-Minuten-Mannschaftsfahren: 1. Rietfeld / Jean Bert; 2. Deneef / van Rens; 3. A. Maes / Müller; 4. Degraeve / Haemerling; 5. D. J. Mella / Frankenstein.

Die Entscheidungen am Samstag

Der Austrag der Straßen-Weltmeisterschaft. Stöckel (Deutschland) auf dem vierten Platz.

Brüssel, 31. August. (Eig. Draht.) Die Straßen-Weltmeisterschaft am Samstag auf einer 120 Kilometer langen Straße bei Brüssel war eine sehr interessante Sache, denn mit nicht weniger als einundzwanzig Teilnehmern traten die Fahrer im Ziel ein, nachdem die Fahrer sich mit den schlechten Straßen abgemüht hatten. Einen großen Triumph errangen die Italiener, die bei der Tour de France verlor hatten. Alfredo Binda konnte sich seine im vorigen Jahre erzielte Weltmeisterschaft wiederholen und sein Landsmann Guerra wurde Zweiter. Der Sieg wurde im Endspurt errungen. Dritter war der Titelverteidiger Rouffe (Belgien) vor Stöckel (Deutschland). Ein Deutscher endete also in der Spitzengruppe auf dem vierten Platz — ein ganz großer Erfolg.

Das Ergebnis bei den Berufsfahrern stellte sich wie folgt: 1. Binda (Italien) 7:35:45 Std.; 2. Guerra (Italien); 3. Rouffe (Belgien); 4. Stöckel (Deutschland) dichtauf; 5. Grandi (Italien) 7:35:48 Std.; 6. Montero (Spanien); 7. Casaride (Spanien); 8. Haemerling (Belgien); 9. Charles Pelissier (Frankreich); 10. Bula (Österreich); 11. Beduca (Frankreich); 12. Müller (Luxemburg); 13. Bula (Deutschland).

Rijch (Deutschland) Dritter bei den Amateuren

Die Amateure starteten in Brüssel auf einer etwas kürzeren Strecke von 20,1 Kilometer. Der deutsche Meister Hoffmann hatte zweimal Reifenschäden und gab aus Rücksicht auf sich auf. Auch Redar hatte das Pech, fünf Kilometer vor dem Ziel durch Defekt weit zurückzufallen. Schon bald bildete sich eine Spitzengruppe der Maratano (Italien), Rijch (Deutschland), Gestrü (Italien) angehörten. Dann folgten die übrigen Fahrer in einer großen Gruppe, zu der Redar gehörte. Im Endspurt, den Gestrü begann, Reate Maratano in 7:06:30 Std. mit 1/2 Längen vor seinem Landsmann Gestrü und Rijch, der um Reifenschaden Dritter wurde. Die nächste Gruppe führte Re Grevos an, der in 7:14:05 Std. eintraf. Zu dieser Gruppe gehörte auch der deutsche Vertreter Redar.

Amateure: 1. Maratano (Italien) 7:06:30 Std. (20,1 Km.); 2. Gestrü (Italien) 1/2 Länge zurück; 3. Rijch (Deutschland) Reifenschaden zurück; 4. Degraeve (Frankreich) 7:14:05 Std.; 5. Rijch (Schweiz) 6. Reffen (Belgien); 7. Erne (Ungarn); 8. Bertolazzi (Italien); 9. Remes (Italien); 10. Redar (Deutschland); 11. Doude (Belgien); 12. Bein (Luxemburg); 13. Gestrü (Schweiz) (alle dichtauf).

Das sechste Tor fällt!



Handball: Tura Barmen — Polizei-SV. Berlin. Tura sendet ein — die Berliner Meister sehen verblüfft hinterher.

Schwerer Motorradsturz in Heide

Jändorf (Hannover) verletzt

Heide, 31. August. (Eig. Draht.) Auf der Bahn in Heide bei Hannover kamen Motorradfahrer zum Ausstieg, die erstmalig nach vier Jahren wieder Bahnmeister des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes ermitteln sollten. Nachdem in Winkler, Soenius, Ley und Jändorf Klassenmeister ermittelt waren, ereignete sich im Rennen der Litterklasse ein schwerer Unfall. Der Kölner Jändorf wollte vor seinem Landsmann P. J. 13 wieder die Spitze erringen, die er abgetreten hatte, kam ins Schleudern und raste mit 145 Kilometer Stundenleistung in eine Funktionärgruppe. Die Maschine überstieß sich, Jändorf wurde fortgeschleudert und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert werden. Auch zwei Funktionäre wurden schwer verletzt. Das Rennen wurde dann sofort abgebrochen, so daß die 1000-Rußentimeter-Klasse ohne Reiter blieb.

Handball der Turner

Eiserfelder Turngemeinde — Tu. Sonnenborn 5:4 (2:2).

Von Anfang an entwickelte sich ein schnelles, spannendes und stets faibles Spiel. Infolge besserer Stürmleistungen ist E.T.G. zuerst tonangebend, was sich in zwei Torerfolgen ausdrückt. Sonnenborn wird dann aber besser, und es gelingt der Mannschaft, bis zur Halbzeit den Gleichstand zu erzielen. Nach der Pause haben die Gäste den Vorteil, mit der Sonne zu spielen und übernehmen durch den dritten Treffer die Führung E.T.G., als Blauperein drängt dann mächtig und kommt besser durch. Die Rot-Weißen bringen bis zum Schluß noch drei erfolgreiche Würfe an, denen Sonnenborn nur ein Tor entgegensetzen kann. Der Sieg der Turngemeinde war verdient.

Darmer Männer Tu. — Tu. Rahlstedt 9:5 (4:4).

Auf dem Plage an der Schwarzbach zeigten sich die Gegner recht kampftrübend, wobei besonders der Blauverein angenehm auftrat. In der ersten Halbzeit war das Spiel durchaus verteilt, doch nach der Pause setzte sich das bessere Zusammenwirken der Blau durch.

Cronenberger Tg. — Tu. Lahn 6:5 (4:4).

Wenn Cronenberg auch mit Erfolg antreten mußte, so gelang es dieser Elf trotzdem, den guten Tu. Lahn mit Erfolg niederzujagen.

Tu. Bohwinkel — Tu. Wülfrath 8:3 (3:2).

Bohwinkel ist auf seinem großen Plage kaum zu schlagen. Dies mußten auch die eifrigen Wülfrather gestern einmal mehr anerkennen. Die

ein schwerer Unfall. Der Kölner Jändorf wollte vor seinem Landsmann P. J. 13 wieder die Spitze erringen, die er abgetreten hatte, kam ins Schleudern und raste mit 145 Kilometer Stundenleistung in eine Funktionärgruppe. Die Maschine überstieß sich, Jändorf wurde fortgeschleudert und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert werden. Auch zwei Funktionäre wurden schwer verletzt. Das Rennen wurde dann sofort abgebrochen, so daß die 1000-Rußentimeter-Klasse ohne Reiter blieb.

Gäste lieferten dem Gaumeister in der ersten Halbzeit ein großes Spiel. Nach der Pause fielen sie merklich ab, was wohl auf die große Hitze und den ungewohnten großen Platz zurückzuführen ist. Der ausgezeichnete Torhüter der Wülfrather verhinderte eine größere Niederlage. Zu erwähnen bleibt noch, daß sich der Erfahrungsreichtum der Bohwinkel über Erwarten gut bewährte.

Unterbarmer Turnverein — Tu. Arb. Tu. 6:2 (3:1).

Trotzdem die Gäste ein ausgezeichnetes Spiel hatten, vermochten sie es nicht, sich bei der guten Verteidigung durchzusetzen. U.T.V. trat mit reichlich Erfolg an und gewann das Spiel verdient.

Fechtmeisterschaften der D.F.

Heim erringt den Titel auf Florett

Brüssel, 31. August. (Eig. Draht.) Die Florettmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft in Brüssel wurde mit den Endkämpfen fortgesetzt und beendet. Den Meistertitel holte sich Heim (Offenbach) mit 10 Siegen vor dem Leipziger Schubert 8 Siege 31 Treffer, Hans Thomsen (Offenbach) 8 Siege 34 Treffer, Verthold (Frankfurt) 7 Siege, Jakob (Frankfurt), Titelfeldleiter, 7 Siege, Schöndube (Nürnberg) 6 Siege, Dr. Schöndube (Frankfurt) 5 Siege und Dr. Schöndube (Berlin) 5 Siege.

Deutschlands Leichtathleten weiter siegreich

In Hannover verlor Frankreich 84:67.

Die Ergebnisse.

100 Meter: 1. Konath (Deutschland), 10,7 Sek.; 2. Benda (Frankreich), 10,9 Sek. (Bruchteil zurück); 3. Nuytman (Frankreich), 10,9 Sek.; 4. Mouton (Frankreich), 10,9 Sek.

200 Meter: 1. Willmeier (Deutschland), 22 Sek.; 2. Barmann (Deutschland), 22,1 Sek.; 3. Nuytman (Frankreich), 22,2 Sek.; 4. Benda (Frankreich), 22,3 Sek.

400 Meter: 1. Engehardt (Deutschland), 49,4 Sek.; 2. Nuytman (Frankreich), 49,6 Sek.; 3. Benda (Frankreich), 49,6 Sek. (Bruchteil zurück); 4. Dideich (Frankreich), 49,9 Sek.

800 Meter: 1. Dena (Deutschland), 1:33,3 Min.; 2. Benda (Frankreich), 1:33,7 Min.; 3. Benda (Frankreich), 1:33,9 Min.; 4. Benda (Frankreich), 1:35,1 Min.

1500 Meter: 1. Laboumeque (Frankreich), 3:44,1 Min.; 2. Benda (Frankreich), 4:01,1 Min.; 3. Benda (Frankreich), 4:01,3 Min.; 4. Krause (Deutschland) weit zurück.

5000 Meter: 1. Bollaard (Frankreich), 15:01,3 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 15:01,5 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 15:01,7 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 15:01,9 Min.

10000 Meter: 1. Bollaard (Frankreich), 31:41,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 31:41,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 31:41,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 31:41,7 Min.

20000 Meter: 1. Bollaard (Frankreich), 63:22,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 63:22,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 63:22,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 63:22,7 Min.

40000 Meter: 1. Bollaard (Frankreich), 126:44,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 126:44,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 126:44,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 126:44,7 Min.

80000 Meter: 1. Bollaard (Frankreich), 253:28,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 253:28,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 253:28,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 253:28,7 Min.

160000 Meter: 1. Bollaard (Frankreich), 506:56,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 506:56,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 506:56,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 506:56,7 Min.

320000 Meter: 1. Bollaard (Frankreich), 1013:52,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 1013:52,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 1013:52,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 1013:52,7 Min.

640000 Meter: 1. Bollaard (Frankreich), 2027:44,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 2027:44,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 2027:44,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 2027:44,7 Min.

In Freiburg lagte Deutschlands zweite Garnitur fast mühelos über die Schweiz.

Die Ergebnisse.

100 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 10,9 Sek.; 2. Bollaard (Frankreich), 10,9 Sek. (Bruchteil zurück); 3. Bollaard (Frankreich), 10,9 Sek.; 4. Bollaard (Frankreich), 10,9 Sek.

200 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 22,0 Sek.; 2. Bollaard (Frankreich), 22,1 Sek.; 3. Bollaard (Frankreich), 22,2 Sek.; 4. Bollaard (Frankreich), 22,3 Sek.

400 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 49,5 Sek.; 2. Bollaard (Frankreich), 49,6 Sek.; 3. Bollaard (Frankreich), 49,7 Sek.; 4. Bollaard (Frankreich), 49,8 Sek.

800 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 1:33,3 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 1:33,7 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 1:33,9 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 1:35,1 Min.

1500 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 3:44,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 4:01,1 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 4:01,3 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 4:01,5 Min.

5000 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 15:01,3 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 15:01,5 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 15:01,7 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 15:01,9 Min.

10000 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 31:41,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 31:41,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 31:41,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 31:41,7 Min.

20000 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 63:22,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 63:22,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 63:22,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 63:22,7 Min.

40000 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 126:44,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 126:44,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 126:44,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 126:44,7 Min.

80000 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 253:28,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 253:28,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 253:28,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 253:28,7 Min.

160000 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 506:56,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 506:56,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 506:56,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 506:56,7 Min.

320000 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 1013:52,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 1013:52,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 1013:52,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 1013:52,7 Min.

640000 Meter: 1. Gerling (Deutschland), 2027:44,1 Min.; 2. Bollaard (Frankreich), 2027:44,3 Min.; 3. Bollaard (Frankreich), 2027:44,5 Min.; 4. Bollaard (Frankreich), 2027:44,7 Min.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 204 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 1. Sept.

Vermehrte Sorgen im Handwerk.

Nach dem Bericht des Reichsverbandes des deutschen Handwerks ist im August gegenüber dem Vormonat ein weiterer Rückgang in der Geschäftslage eingetreten. Selbst die Handwerkszweige, die für den täglichen Bedarf arbeiten, haben unter der geschwächten Kaufkraft des Publikums, namentlich unter den Auswirkungen der ungewöhnlich hohen Arbeitslosigkeit, zu leiden. Auch in den Handwerksberufen, denen durch die Erntezeit für gewöhnlich vermehrte Aufträge erteilt werden, war die Beschäftigung durchaus ungenügend. Es wird allgemein betont, daß die Landwirtschaft sich infolge der zum Teil nicht günstigen Ernten große Zurückhaltung in der Auftragserteilung auferlegt. Besonders kennzeichnend und für die Wirtschaftslage des Handwerks ausschlaggebend war während des Berichtsmontats die nahezu völlige Stille auf dem Bau-

vermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Bekämpfung solcher Schwarzarbeit eine vorübergehende Verstärkung des Außendienstes der Arbeitsämter angeordnet.

Ebbe und Flut als Kraftquelle.

Für zwei als besonders günstig erachtete Stellen der argentinischen Küste Argentiniens sind Projekte aufgestellt, welche von der praktischen Durchführbarkeit der Ausnutzung von Gezeitenkräften und deren Wirtschaftlichkeit überzeugen. Der Golf von San José ist 780 qkm groß. Die 7 km breite Einfahrt soll durch

einen Damm abgeschlossen werden. Dadurch wird ein zwischen 0,5 m und 2,25 m schwankendes Gefälle auszunutzen, für das eine Kraftwassermenge von 90 000 Kubikmetern in der Sekunde zur Verfügung steht. In dem Absperrdamm werden 356 Turbinen eingebaut, die werden wechselweise vom Land und vom Meer her beaufschlagt. Es wird eine tägliche Leistung von 10 Mill. KWh errechnet. Die Baukosten der Anlage sind nach dem „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“ mit rund 400 Mill. RM. angenommen. Eine weitere günstige Ausnützungsteile ist an der Mündung des Desadeo vorhanden. Hier soll mit rund 300 000 RM. Kostenaufwand eine Versuchsanlage ausgeführt werden.

war das Geschäft lebhafter als erwartet. Still war es bisher in Schürzen und Leinenwaren. Auf billigste Damenmäntel setzt die Konfektion auch für diesen Winter gern Imitationspelzkragen und Aermelaufsätze. Bei Kravatten treten Seidenfabrikate noch mehr gegenüber Kunst- und Halbseide zurück, wohl auch ein Zeichen weiter verringerter Kaufkraft der breiten Massen der Verbraucher.

Messe in der Krisenzeit

Messeemüdigkeit und Ausstellerzahl auf der Leipziger Herbstmesse. — Das Ausland will die Preise weiter drücken. — Das Inland legt Wert auf längere Zahlungsfristen. — Schwaches Geschäft.

Leipzig, 31. August.

Eine gewisse Messeemüdigkeit zeigt sich vor und während dieser Herbstmesse aus neuer, natürlich nur in bestimmten Geschäftszweigen. Das gilt insbesondere von manchen westdeutschen Ausstellern und hat zwei besondere Gründe: Die Rheinländer und Westfalen haben eine weitere Reise nach Leipzig als die Sachsen, Thüringer, Berliner und Tschechen. Dementsprechend sind ihre Messespesen mindestens um die Fahrt- und Frachtkosten höher. Außerdem stehen die hier in Frage kommenden Industrien meist irgendwo mit ihrer heimischen Großindustrie in Beziehung und, da diese endgültig sich auf die Frühjahrsmesse zurückgezogen hat, fehlt verschiedene rheinisch-westfälischen Firmen die Besucherschaft der technischen Frühjahrsmesse. Das Messeamt in Leipzig, bei dem die Werbung zusammengefaßt ist, darf sich rühmen, trotz Messeemüdigkeit der Herbstmesse 53 neue Ausstellern aus dem Westen gewonnen zu haben, und zwar 36 aus dem Rheinland und 17 aus Westfalen.

Die genannte Messeemüdigkeit hält auch bei den Ausstellern mehrerer anderer Bezirke vor. Die schon einmal bereits sanft entschuldigte Bugra (Buchmesse) ist wiederum sehr still. Buchgewerbetreibende kommen fast nur noch im Frühjahr zur Messe. Die Büroartikelmesse hat ganz große Lücken infolge der Gegnerschaft der einschlägigen Verbände. Die Klavierindustrie hat auf Messebeteiligung völlig verzichtet. Damit haben sich auch unsere Vorbehalte gegenüber den halbamtlich geschätzten Ausstellern als durchaus berechtigt erwiesen. Denn tatsächlich gibt das Messeamt die Ausstellerbeteiligung jetzt mit nur 7653 Firmen an gegenüber 7841 vor einem Jahr und 8089 vor zwei Jahren im Herbst. Das ist also ein Rückgang gegen-

über den Vorjahren um etwa 3 bzw. 6 v. H. Unter den 7653 Ausstellern sind 678 ausländische, davon 228 aus Österreich und 254 aus der benachbarten Tschechoslowakei, weiter aus Frankreich 42, aus der Schweiz 27, Holland 26 und aus Ungarn 23 Aussteller. Unter den deutschen Ausstellern überwiegen natürlich die Sachsen mit 1803, dann kommen die Reichshauptstädter mit 1106, weiter die Thüringer mit 612, die Rheinländer mit 432, weiter die Württemberger mit 347 und die Westfalen mit 238. Frühere Messen haben zwar gezeigt, daß die deutsche Ausfuhr anzuwachsen vermochte, aber von dieser Messe ist das sicher nicht im besonderen Maße zu erwarten. Herbstmessen finden an sich weniger Ausländerbesuch, und diese Herbstmesse steht noch dazu im Zeichen der bekannten Schwierigkeiten handelspolitischer und weltwirtschaftlicher Art. So begegnet man nicht allzu oft ausländischen Lauten, und dann fast nur englischen. Sie enthalten überdies oft die bezeichnende Frage nach der allerbilligsten Ware, die der ausstellende Fabrikant habe. Während der ausländische Käufer also vor allem auf Preisdrückerei aus ist und natürlich heute manchen Erfolg damit erzielt, legt der deutsche Einkäufer ganz besonderen Wert auf lange und längste Zahlungsfristen. Einige kleine Auftragserteilungen bemerkten wir hier und da in Neuheiten und besonders in preisgesenkten Angeboten.

Textilien

Wie üblich kamen Buchungen in Gardinen schon früh am Sonntag zustande: bei diesen bevorzugt das Großstadtpublikum leichte Ware mit zarten Mustern, während der Bauer lieber etwas handfestes für sein gutes Geld sehen will. In Daunenstoppdecken

Portellan hat schwaches Messeschäft, entsprechend der weiter erschwerten Exportlage. Spielwaren leiden immer noch daran, daß USA. sich im Kriege eine eigene Industrie aufgebaut haben, die heute noch dazu stark zollgeschützt wird. Neuheiten wie eine sozusagen lebende Wunderpuppe finden aber doch Interessenten. Galanteriewaren wurden hier und da von Südamerika bestellt. Auch Kunstgewerbe begegnet vereinzelter ausländischer Nachfrage. In Elektrolampen gehen flache Aufsatzschalen gerade so wie hohe Zylinderlampen. Eisen- und Metallfabriken des Westens, die engstens mit dem Baufach zusammenhängen, teilen natürlich mit diesem das augenblicklich so trübe Los. Auch Solinger Stahlwarenfabrikanten fanden wir wiederholt ohne jeden Kundenbesuch, sie klagen darüber, daß die Messe preisdrückend wirke. In Kristallwaren, konzentrierte sich die Nachfrage auf die allerbilligsten Artikel.

Das Geschäft der Herbstmesse soll an sich Weihnachtsgeschäft sein. Auch das Ausland disponiert auf diesem Gebiete jetzt sehr kurzfristig. In Christbaumartikeln überwiegt das Angebot die Nachfrage bei weitem, die Gestaltung des Messeschäfts ergibt sich daraus ohne weiteres. Offen bleibt die Frage, ob nicht vielleicht ein beträchtlicher Teil der Einkauferschaft schon Sonntagabend wieder heimfährt, um Spesen zu sparen. Denn die Verpflegung im Mittelpunkt der Messestadt ist keineswegs preiswert. Aufschläge von 30 bis 50 Prozent auf Speisen und Getränke sind auch diesmal an der Tagesordnung, sehr zum Schaden der Messestadt und doppelt peinlich empfunden im Zeichen der schlechten Wirtschaftslage, die alle zur Einschränkung im Privatverbrauch zwingt. Hier sollte gründlich durchgegriffen werden von Seiten der Messeorgane!

Wieder Verlust bei Schönek & Liebo-Harkort A.-G., Düsseldorf. Die H.-V. genehmigte den Abschluß für 1929. Der Verlust von 37 843 RM. (i. V. Verlust 32 94 RM.) wird vortragen. Die Verwaltung teilte mit, daß sich der Auftragsseingang seit Ablassung des Geschäftsberichtes etwas verschlechtert habe.

Rückgängige Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 27. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,8 Prozent auf 124,0 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 2,0 Prozent auf 115,4 gesunken. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,3 Prozent auf 117,1 und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,1 Prozent auf 149,1 nachgegeben.

Lebenshaltungskosten im August.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats August auf 148,8 gegenüber 149,3 im Vormonat. Sie ist somit um 0,3 Prozent zurückgegangen. Innerhalb der Bedarfsgruppe „Ernährung“ haben vor allem die Preise für Gemüse nachgegeben. Die Preise für Bekleidungsgegenstände haben ihren Rückgang verstärkt fortgesetzt. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913=100): für Ernährung 145,3, für Wohnung 130,2, für Heizung und Beleuchtung 150,4, für Bekleidung 163,2, für den „Sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 193,3.

Die Schwarzarbeit wird bekämpft.

In manchen Gewerbebezirken wird seit langem schon über die unlautere Konkurrenz gewisser Betriebe geklagt, die Schwarzarbeiter unter Fortbezug der Arbeitslosenunterstützung zu unantastlichen Löhnen und unter Ersparungen der Sozialversicherungsbeiträge und des Steuerabzugs beschäftigen und mit solchen Arbeitskräften die realen Unternehmungen unterbieten. Wie der „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“ berichtet, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeits-

Stadthalle Johannisberg: Der Garten ist täglich geöffnet!

Dienstags, Donnerstags, Sonntags Gr. Konzerte.

Im Salamander
Täglich 8 Uhr abends
der bekannte Berliner Komiker
Grävenitz
mit seiner Lachbühne
„Der doppelte Moritz“
Musikal. Schwank in 3 Akten.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr
„Der doppelte Moritz“
Alle Plätze 50 Pfg.
la Kaffee mit Kuchen 40 Pfg.

BAD SALZUFLEN
Herz Rheuma Nerven Luftwege Frauenleiden
Kurtaxe-Ermäßigung ab 15. August

Zurück
Dr. W. Bergstedt, Zahnarzt
W.-Elberfeld, Bachstraße 99
Fernspr. 224 81.

Von der Reise zurück
Dr. med. W. Brück
Elberfeld, Wülffingstr. 15.

Zurück
Dr. Ernst Harinack
Zahnarzt.
Barmen, Schuchardtstr. 32.

Zurück am 1. 9. 30.
Dr. Elisabeth Heinze
Vohwinkel, Kirchstr. 6.

Von der Reise zurück
Dr. Herrmann
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
Elberfeld, Königstr. 70.

Zurückgekehrt
Dr. von Mallinckrodt
Kinderarzt / Ruf 239 39

Von der Reise zurück
Prof. Dr. Nehrke

Zurück
Dr. Schnelder
Zahnarzt
Elberfeld, Erholungstraße 13
Fernsprecher 358 62.

Von der Reise zurück
Dr. med. H. Torhorst
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Barmen, Berlinerstr. 1.

Zurück
Dentist Gansow
Elberfeld, Telefon 20573

Von der Reise zurück
Dentist Vorberg
Unterbarmer
Sprechstunde von 9-6 Uhr durchgehend.

Detektiv
Auskünfte „Wuppertal“ K. Hösterey.
langj. Fachmann, Seilerstr. 6, Elb.
Tel. 345 62, übern. Beobachtungen.
Ermittlungen a. Reisen i. Kurorten.
Auskünfte über Ruf. Charakter etc.
streng reell, mäßige Preise.

Hilfe bei Zuckerrausch
Herr Alfred Dietel, Telegr.-Ober-Bauführer, Dresden-M 27, Schillerstr. 6, schreibt: „Ein 70-jähriger Zuckerrauscher erlitt mir von den Zuckerschmerzen des Alkoholschmerzes. Später lag ich in einem Zustand von Bewusstlosigkeit und lebte in der Gefahr, zu versterben. Seit einem halben Jahre habe ich Zuckerrausch. Ich beabsichtige, mich durch Zuckerrausch zu heilen. Ich strenger Diät ging es leicht. Mittraufsch verfuhr ich mit zwei kleinen Zuckerrausch. Erfolg: Ich fühlte mich besser. Nach 10 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 20 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 30 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 40 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 50 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 60 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 70 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 80 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 90 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 100 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 110 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 120 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 130 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 140 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 150 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 160 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 170 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 180 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 190 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 200 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 210 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 220 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 230 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 240 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 250 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 260 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 270 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 280 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 290 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 300 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 310 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 320 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 330 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 340 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 350 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 360 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 370 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 380 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 390 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 400 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 410 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 420 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 430 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 440 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 450 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 460 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 470 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 480 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 490 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 500 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 510 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 520 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 530 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 540 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 550 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 560 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 570 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 580 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 590 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 600 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 610 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 620 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 630 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 640 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 650 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 660 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 670 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 680 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 690 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 700 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 710 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 720 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 730 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 740 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 750 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 760 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 770 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 780 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 790 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 800 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 810 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 820 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 830 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 840 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 850 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 860 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 870 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 880 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 890 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 900 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 910 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 920 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 930 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 940 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 950 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 960 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 970 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 980 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 990 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1000 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1010 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1020 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1030 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1040 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1050 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1060 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1070 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1080 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1090 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1100 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1110 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1120 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1130 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1140 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1150 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1160 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1170 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1180 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1190 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1200 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1210 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1220 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1230 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1240 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1250 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1260 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1270 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1280 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1290 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1300 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1310 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1320 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1330 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1340 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1350 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1360 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1370 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1380 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1390 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1400 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1410 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1420 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1430 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1440 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1450 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1460 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1470 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1480 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1490 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1500 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1510 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1520 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1530 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1540 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1550 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1560 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1570 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1580 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1590 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1600 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1610 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1620 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1630 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1640 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1650 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1660 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1670 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1680 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1690 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1700 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1710 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1720 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1730 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1740 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1750 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1760 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1770 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1780 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1790 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1800 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1810 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1820 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1830 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1840 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1850 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1860 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1870 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1880 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1890 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1900 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1910 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1920 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1930 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1940 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1950 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1960 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1970 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1980 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 1990 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2000 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2010 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2020 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2030 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2040 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2050 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2060 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2070 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2080 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2090 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2100 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2110 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2120 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2130 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2140 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2150 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2160 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2170 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2180 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2190 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2200 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2210 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2220 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2230 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2240 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2250 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2260 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2270 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2280 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2290 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2300 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2310 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2320 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2330 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2340 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2350 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2360 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2370 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2380 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2390 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2400 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2410 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2420 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2430 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2440 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2450 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2460 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2470 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2480 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2490 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2500 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2510 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2520 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2530 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2540 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2550 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2560 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2570 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2580 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2590 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2600 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2610 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2620 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2630 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2640 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2650 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2660 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2670 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2680 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2690 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2700 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2710 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2720 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2730 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2740 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2750 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2760 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2770 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2780 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2790 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2800 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2810 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2820 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2830 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2840 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2850 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2860 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2870 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2880 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2890 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2900 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2910 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2920 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2930 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2940 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2950 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2960 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2970 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2980 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 2990 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3000 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3010 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3020 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3030 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3040 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3050 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3060 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3070 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3080 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3090 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3100 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3110 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3120 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3130 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3140 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3150 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3160 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3170 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3180 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3190 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3200 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3210 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3220 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3230 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3240 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3250 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3260 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3270 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3280 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3290 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3300 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3310 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3320 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3330 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3340 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3350 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3360 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3370 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3380 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3390 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3400 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3410 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3420 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3430 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3440 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3450 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3460 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3470 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3480 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3490 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3500 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3510 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3520 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3530 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3540 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3550 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3560 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3570 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3580 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3590 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3600 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3610 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3620 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3630 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3640 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3650 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3660 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3670 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3680 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3690 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3700 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3710 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3720 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3730 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3740 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3750 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3760 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3770 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3780 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3790 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3800 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3810 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3820 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3830 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3840 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3850 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3860 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3870 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3880 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3890 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3900 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3910 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3920 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3930 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3940 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3950 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3960 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3970 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3980 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 3990 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4000 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4010 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4020 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4030 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4040 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4050 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4060 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4070 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4080 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4090 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4100 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4110 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4120 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4130 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4140 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4150 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4160 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4170 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4180 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4190 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4200 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4210 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4220 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4230 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4240 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4250 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4260 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4270 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4280 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4290 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4300 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4310 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4320 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4330 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4340 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4350 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4360 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4370 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4380 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4390 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4400 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4410 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4420 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4430 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4440 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4450 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4460 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4470 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4480 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4490 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4500 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4510 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4520 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4530 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4540 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4550 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4560 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4570 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4580 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4590 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4600 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4610 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4620 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4630 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4640 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4650 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4660 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4670 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4680 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4690 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4700 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4710 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4720 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4730 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4740 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4750 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4760 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4770 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4780 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4790 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4800 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4810 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4820 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4830 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4840 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4850 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4860 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4870 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4880 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4890 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4900 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4910 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4920 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4930 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4940 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4950 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4960 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4970 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4980 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 4990 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5000 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5010 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5020 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5030 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5040 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5050 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5060 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5070 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5080 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5090 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5100 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5110 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5120 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5130 Tagen fühlte ich mich wieder besser. Nach 5140 Tagen f

Rheinische Pappfabrik AG, Monheim. Bei rund 110.000 RM. (i. V. 100.000 RM.) Abschreibungen hat sich ein Reingewinn von 9000 RM. (70.500 RM.) ergeben, der vorgetragen wird.

Alexanderwerk A. von der Hahner A.-G., Ransbach. Die ersten acht Monate des laufenden Jahres sind, wie wir erfahren, wenig befriedigend verlaufen und haben teilweise Verluste gebracht. Mit einer Dividende für 1930 kann nicht gerechnet werden. Der Absatz in den Hauptprodukten Haushaltsmaschinen ist auch weiterhin wenig befriedigend, so daß ein erneutes Anwachsen der Lager zu vermeiden, mit einer etwa 25 Prozent eingeschränkten Produktion gearbeitet wird.

Vereinigung Motoren Deutscher Maschinen-Motoren Oberursel. Nachdem zwischen der Motorenfabrik Deutz AG, Köln-Deutz, der Maschinen-Anstalt Humboldt, Köln-Kalk, und der Motorenfabrik Oberursel, A.G. Oberursel, bereits seit vielen Jahren eine Interessengemeinschaft bestand, ist jetzt eine vollkommene Fusion der drei zum Glöckner-Konzern gehörenden Unternehmungen abgeschlossen. Das Grundkapital soll insgesamt 32 Mill. RM. betragen. Eine auf den 16. September einberufende GV. soll über die Fusion Beschluß fassen. Bekanntlich wurde der Interessengemeinschaftsvertrag zwischen Deutz-Motoren Oberursel am 6. Dezember 1921 und der Interessengemeinschaftsvertrag zwischen Deutz-Humboldt Maschinen am 12. Dezember 1924 abgeschlossen.

Dividendenausschüttung Bank für Textilindustrie AG, Berlin (Blumenstein-Konzern), wird in Vorschlag gebracht, 6 Prozent Dividende auf die 2,25 Mill. M. Vorzugsaktien zu verteilen. Von der Ausschüttung einer Dividende auf die Stammaktien (i. V. 3 Proz.), die sich vollständig im Familienbesitz befinden, wird Abstand genommen. Die im verflochtenen Geschäftsjahr erzielten weiteren Überschüsse wurden in der Hauptsache zur Stärkung der inaktiven Reserven und zur Abschreibungen benutzt; ferner wurde der Gewinnvortrag auf 210.403 M. (i. V. 63.332 M.) erhöht.

WG. Adam Opel A.-G., Rüsselsheim - Veränderungen in der Verwaltung. (Eigener Draht.) Die Reorganisation der Adam Opel A.-G. ist nunmehr soweit fortgeschritten, daß nach Keith A. Wood nunmehr auch Irving J. Reuter nach Erledigung der ihm übertragenen besonderen Aufgaben planmäßig aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschieden ist. Das Ausscheiden der beiden bisherigen Mitglieder des Vorstands hat weitere Veränderungen erforderlich gemacht. Rechtsanwalt Wronker-Flaow, der seit Jahren als Rechtsberater mit allen Zweigen der Automobilindustrie befaßt gewesen ist, ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden und zum Vorsitzenden ernannt worden. Außerdem sind die bisherigen Finanzberater der Gesellschaft, E. R. Palmer und A. J. Wisland zu Mitgliedern des Vorstands ernannt worden. An Stelle des Rechtsanwalts Wronker-Flaow tritt der bisherige Leiter der Vauxhall Automobilfabrik, R. K. Evans, in den Aufsichtsrat der Gesellschaft ein, um als Delegierter des Aufsichtsrats die Leitung und Überwachung der Geschäftsführung zu übernehmen.

Mercedes-Benz AG, Stuttgart. Wie wir hören, wird die Gesellschaft für 1929/30 eine Dividende von 6 Prozent (wie i. V.) verteilen.

Englische Kunstseidenindustrie. Bei der mit einem begabten Aktienkapital von 700.000 Lstr. arbeitenden Atlas Artificial Silk Processes Ltd., Littleborough (Lancashire), wurde Antrag auf Eröffnung der Geschäftsaufsicht gestellt und ein „receiver“ ernannt. Die Gesellschaft, die im Herbst 1928 mit einem autorisierten Kapital von 1 Mill. Lstr. errichtet wurde, arbeitet nach dem Brandwood-Verfahren, für das sie eine Lizenz von der Vereinigten Staaten, Kanada, Deutschland, Belgien, Schottland und verschiedenen anderen Ländern besitzt. Die Produktionskapazität der Betriebe, die im Mai v. J. ihre Arbeit aufgenommen, war mit rund 1 Mill. lbs. (Stück) in Aussicht genommen.

Preisindex der Metallwirtschaft. Die Preisindex der Metallwirtschaft stieg am 27. August 1930 auf 85,8 gegen 85,7

am 20. August (Durchschnitt 1909/13 = 100), etw. also um 0,1 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Stande vom 27. August folgende Einzelzahlen errechnet: Kupfer 78,5 (am 20. August 78,4), Blei 115,6 (114,1), Zink 78,5 (78,3), Zinn 78,5 (78,3), Aluminium 120,0 (118,0), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 94,0 (93,3).

Niedrigere Zinsen in Westdeutschland. Der Westdeutsche Zinsverband ermöglicht die Preise für einzelne Sorten dadurch, daß die Qualitätsaufpreise, die bisher für die Produkte bestimmter Werke berechnet wurden, am 1. Sept. in Fortfall kommen.

Sehr still und wenig verändert. WG. Berlin, 1. Sept. (Eig. Draht.) Kennzeichen der heutigen Börse war außerordentlicher Auftragsmangel. Die Spekulation nahm deshalb kleine Abgaben vor, so daß sich die Stimmung gleich anfangs überwiegend leicht abschwächte, wenn auch eine gewisse Widerstandsfähigkeit nicht zu verkennen war. So waren in einigen Papieren (namentlich Mexikaner, Svenska, Kalkanten, Thüringer Gas und Rüttgers) kleine Kaufaufträge zu erledigen, denen die Spekulation mit Deckungen folgte. Die Geschäftslage führte man auch auf den Mangel an Anregungen von der Leipziger Messe und auf den Wahlkampf zurück. Auch gab die Tarifkündigung in der Berliner Metallindustrie und die Kündigung des Gehaltsabkommens bei den Angestellten des Ruhrbergbaus zur Zurückhaltung Anlaß.

Im Verlaufe nahm die Lustlosigkeit noch zu, so daß allgemein die Kurse noch weiter leicht nachgaben. Am Rentenmarkt waren Altbesitzanleihe etwas fester, Neubesitzanleihe dagegen abgeschwächt. Reichsschuldensforderungen waren sehr still und nicht einheitlich. Von Auslandsrenten setzten Mexikaner auf Auslandskäufe hin ihre Aufwärtsbewegung fort. Der Kassamarkt war unentschieden bei kleinen Umsätzen. Am Unnotierten Markt war das Geschäft sehr still.

Auf dem Geldmarkt war Tagesgeld im Hinblick auf nachträgliche Ultimobedarfsdeckung noch etwas teurer mit 5 bis 7, dagegen Monatsgeld unverändert 4,25 bis 5,25, ebenso bankgirotierte Warenwechsel 3,63 und Privatskonten 3,12 Prozent.

Am Devisenmarkt war der Dollar neuerdings etwas fester mit 4,183-86, London-New York schwächer mit 4,9661, demgegenüber der französische Franken fester mit 123,72, Mailand wenig verändert mit 92,96, Madrid anscheinlich gebessert mit 45,54, dagegen Argentinien im Hinblick auf die dortigen Unruhen schwach, gegen London 39,81.

Gegen den Schluß blieb die Börse geschäftlos, ohne erwähnenswerte Kursveränderungen.

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 1. September.

Waren	1. Sept.	27. Aug.	Waren	1. Sept.	27. Aug.
Wachse	46,925	47,125	46,90	47,10	
Kattowitz	46,875	47,075	46,85	47,05	
Posen	46,875	47,075	46,85	47,05	
Weste	46,775	47,175	46,75	47,15	
Polz, Zloty	46,775	47,175	46,75	47,15	
dte. St.	46,775	47,175	46,75	47,15	

Fortlaufende Kursnotierungen.

Waren	1. Sept.	27. Aug.	Waren	1. Sept.	27. Aug.
Wachse	46,925	47,125	46,90	47,10	
Kattowitz	46,875	47,075	46,85	47,05	
Posen	46,875	47,075	46,85	47,05	
Weste	46,775	47,175	46,75	47,15	
Polz, Zloty	46,775	47,175	46,75	47,15	
dte. St.	46,775	47,175	46,75	47,15	

Essener Terminkurse vom 1. September.

Waren	1. Sept.	27. Aug.	Waren	1. Sept.	27. Aug.
Barmer Bankverein 154 G 118 G (118,75 G)			Barmer Bankverein 154 G 118 G (118,75 G)		
Danab 178,50 G 178 G (178 G)			Danab 178,50 G 178 G (178 G)		
Dr. Bank u. Disconto 123,50 G 123,50 G (123 G)			Dr. Bank u. Disconto 123,50 G 123,50 G (123 G)		
Feinmehl 104,50 G 104 G (104 G)			Feinmehl 104,50 G 104 G (104 G)		
Goldschmidt 104,50 G 104 G (104 G)			Goldschmidt 104,50 G 104 G (104 G)		
Harpen 104,50 G 104 G (104 G)			Harpen 104,50 G 104 G (104 G)		
Hoesen 104,50 G 104 G (104 G)			Hoesen 104,50 G 104 G (104 G)		
Kali Ascherleben 104 G 104 G (104 G)			Kali Ascherleben 104 G 104 G (104 G)		
Klöcker 104,50 G 104 G (104 G)			Klöcker 104,50 G 104 G (104 G)		
Köln-Neuenahr 104 G 104 G (104 G)			Köln-Neuenahr 104 G 104 G (104 G)		
Mannmann 104 G 104 G (104 G)			Mannmann 104 G 104 G (104 G)		
Phoenix 104,50 G 104 G (104 G)			Phoenix 104,50 G 104 G (104 G)		
Rheinthal 104,50 G 104 G (104 G)			Rheinthal 104,50 G 104 G (104 G)		
RWE 104,50 G 104 G (104 G)			RWE 104,50 G 104 G (104 G)		
Salsdorf 104,50 G 104 G (104 G)			Salsdorf 104,50 G 104 G (104 G)		
Ver. Stahlwerke 104,50 G 104 G (104 G)			Ver. Stahlwerke 104,50 G 104 G (104 G)		
Wintershall 104,50 G 104 G (104 G)			Wintershall 104,50 G 104 G (104 G)		
Reichsbank 104,50 G 104 G (104 G)			Reichsbank 104,50 G 104 G (104 G)		

Kölnener Börse vom 1. September.

Waren	1. Sept.	27. Aug.	Waren	1. Sept.	27. Aug.
Barmer Bankverein 154 G 118 G (118,75 G)			Barmer Bankverein 154 G 118 G (118,75 G)		
Danab 178,50 G 178 G (178 G)			Danab 178,50 G 178 G (178 G)		
Dr. Bank u. Disconto 123,50 G 123,50 G (123 G)			Dr. Bank u. Disconto 123,50 G 123,50 G (123 G)		
Feinmehl 104,50 G 104 G (104 G)			Feinmehl 104,50 G 104 G (104 G)		
Goldschmidt 104,50 G 104 G (104 G)			Goldschmidt 104,50 G 104 G (104 G)		
Harpen 104,50 G 104 G (104 G)			Harpen 104,50 G 104 G (104 G)		
Hoesen 104,50 G 104 G (104 G)			Hoesen 104,50 G 104 G (104 G)		
Kali Ascherleben 104 G 104 G (104 G)			Kali Ascherleben 104 G 104 G (104 G)		
Klöcker 104,50 G 104 G (104 G)			Klöcker 104,50 G 104 G (104 G)		
Köln-Neuenahr 104 G 104 G (104 G)			Köln-Neuenahr 104 G 104 G (104 G)		
Mannmann 104 G 104 G (104 G)			Mannmann 104 G 104 G (104 G)		
Phoenix 104,50 G 104 G (104 G)			Phoenix 104,50 G 104 G (104 G)		
Rheinthal 104,50 G 104 G (104 G)			Rheinthal 104,50 G 104 G (104 G)		
RWE 104,50 G 104 G (104 G)			RWE 104,50 G 104 G (104 G)		
Salsdorf 104,50 G 104 G (104 G)			Salsdorf 104,50 G 104 G (104 G)		
Ver. Stahlwerke 104,50 G 104 G (104 G)			Ver. Stahlwerke 104,50 G 104 G (104 G)		
Wintershall 104,50 G 104 G (104 G)			Wintershall 104,50 G 104 G (104 G)		
Reichsbank 104,50 G 104 G (104 G)			Reichsbank 104,50 G 104 G (104 G)		

Anteilige Berliner Devisenkurse.

Waren	1. Sept.	27. Aug.	Waren	1. Sept.	27. Aug.
Wachse	46,925	47,125	46,90	47,10	
Kattowitz	46,875	47,075	46,85	47,05	
Posen	46,875	47,075	46,85	47,05	
Weste	46,775	47,175	46,75	47,15	
Polz, Zloty	46,775	47,175	46,75	47,15	
dte. St.	46,775	47,175	46,75	47,15	

Halbamtliche Ostdevisen.

Waren	1. Sept.	27. Aug.	Waren	1. Sept.	27. Aug.
Wachse	46,925	47,125	46,90	47,10	
Kattowitz	46,875	47,075	46,85	47,05	
Posen	46,875	47,075	46,85	47,05	
Weste	46,775	47,175	46,75	47,15	
Polz, Zloty	46,775	47,175	46,75	47,15	
dte. St.	46,775	47,175	46,75	47,15	

Wechselkurse in Südamerika vom 30. August.

Waren	1. Sept.	27. Aug.	Waren	1. Sept.	27. Aug.
Wachse	46,925	47,125	46,90	47,10	
Kattowitz	46,875	47,075	46,85	47,05	
Posen	46,875	47,075	46,85	47,05	
Weste	46,775	47,175	46,75	47,15	
Polz, Zloty	46,775	47,175	46,75	47,15	
dte. St.	46,775	47,175	46,75	47,15	

Londoner Devisen vom 1. Sept. New York 48,54, Montreal 48,14, Amsterdam 120,75, Paris 120,74, Brüssel 120,74, Italien 120,74, Berlin 120,74, Schwyz 120,74, Spanien 120,74, Kopenhagen 120,74, Stockholm 120,74, Prag 120,74, Budapest 120,74, Sofia 120,74, Belgrad 120,74, Athen 120,74, Konstantinopel 120,74, Baku 120,74, Haiphong 120,74, Buenos Aires 120,74, Japan 120,74.

Londoner Devisen vom 1. Sept. New York 48,54, Montreal 48,14, Amsterdam 120,75, Paris 120,74, Brüssel 120,74, Italien 120,74, Berlin 120,74, Schwyz 120,74, Spanien 120,74, Kopenhagen 120,74, Stockholm 120,74, Prag 120,74, Budapest 120,74, Sofia 120,74, Belgrad 120,74, Athen 120,74, Konstantinopel 120,74, Baku 120,74, Haiphong 120,74, Buenos Aires 120,74, Japan 120,74.

Warenmärkte.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Standard, Midland) vom 1. Sept. Mitte, Okt. 60, Dez. 60.

Jan. 61, März 61, Mai 61, Juli 61, Jan. 1932: 60, Mai 1932: 60, Juli 1932: 60, Sept. 1932: 60, Nov. 1932: 60, Jan. 1933: 60, März 1933: 60, Mai 1933: 60, Juli 1933: 60, Sept. 1933: 60, Nov. 1933: 60, Jan. 1934: 60, März 1934: 60, Mai 1934: 60, Juli 1934: 60, Sept. 1934: 60, Nov. 1934: 60, Jan. 1935: 60, März 1935: 60, Mai 1935: 60, Juli 1935: 60, Sept. 1935: 60, Nov. 1935: 60, Jan. 1936: 60, März 1936: 60, Mai 1936: 60, Juli 1936: 60, Sept. 1936: 60, Nov. 1936: 60, Jan. 1937: 60, März 1937: 60, Mai 1937: 60, Juli 1937: 60, Sept. 1937: 60, Nov. 1937: 60, Jan. 1938: 60, März 1938: 60, Mai 1938: 60, Juli 1938: 60, Sept. 1938: 60, Nov. 1938: 60, Jan. 1939: 60, März 1939: 60, Mai 1939: 60, Juli 1939: 60, Sept. 1939: 60, Nov. 1939: 60, Jan. 1940: 60, März 1940: 60, Mai 1940: 60, Juli 1940: 60, Sept. 1940: 60, Nov. 1940: 60, Jan. 1941: 60, März 1941: 60, Mai 1941: 60, Juli 1941: 60, Sept. 1941: 60, Nov. 1941: 60, Jan. 1942: 60, März 1942: 60, Mai 1942: 60, Juli 1942: 60, Sept. 1942: 60, Nov. 1942: 60, Jan. 1943: 60, März 1943: 60, Mai 1943: 60, Juli 1943: 60, Sept. 1943: 60, Nov. 1943: 60, Jan. 1944: 60, März 1944: 60, Mai 1944: 60, Juli 1944: 60, Sept. 1944: 60, Nov. 1944: 60, Jan. 1945: 60, März 1945: 60, Mai 1945: 60, Juli 1945: 60, Sept. 1945: 60, Nov. 1945: 60, Jan. 1946: 60, März 1946: 60, Mai 1946: 60, Juli 1946: 60, Sept. 1946: 60, Nov. 1946: 60, Jan. 1947: 60, März 1947: 60, Mai 1947: 60, Juli 1947: 60, Sept. 1947: 60, Nov. 1947: 60, Jan. 1948: 60, März 1948: 60, Mai 1948: 60, Juli 1948: 60, Sept. 1948: 60, Nov. 1948: 60, Jan. 1949: 60, März 1949: 60, Mai 1949: 60, Juli 1949: 60, Sept. 1949: 60, Nov. 1949: 60, Jan. 1950: 60, März 1950: 60, Mai 1950: 60, Juli 1950: 60, Sept. 1950: 60, Nov. 1950: 60, Jan. 1951: 60, März 1951: 60, Mai 1951: 60, Juli 1951: 60, Sept. 1951: 60, Nov. 1951: 60, Jan. 1952: 60, März 1952: 60, Mai 1952: 60, Juli 1952: 60, Sept. 1952: 60, Nov. 1952: 60, Jan. 1953: 60, März 1953: 60, Mai 1953: 60, Juli 1953: 60, Sept. 1953: 60, Nov. 1953: 60, Jan. 1954: 60, März 1954: 60, Mai 1954: 60, Juli 1954: 60, Sept. 1954: 60, Nov. 1954: 60, Jan. 1955: 60, März 1955: 60, Mai 1955: 60, Juli 1955: 60, Sept. 1955: 60, Nov. 1955: 60, Jan. 1956: 60, März 1956: 60, Mai 1956: 60, Juli 1956: 60, Sept. 1956: 60, Nov. 1956: 60, Jan. 1957: 60, März 1957: 60, Mai 1957: 60, Juli 1957: 60, Sept. 1957: 60, Nov. 1957: 60, Jan. 1958: 60, März 1958: 60, Mai 1958: 60, Juli 1958: 60, Sept. 1958: 60, Nov. 1958: 60, Jan. 1959: 60, März 1959: 60, Mai 1959: 60, Juli 1959: 60, Sept. 1959: 60, Nov. 1959: 60, Jan. 1960: 60, März 1960: 60, Mai 1960: 60, Juli 1960: 60, Sept. 1960: 60, Nov. 1960: 60, Jan. 1961: 60, März 1961: 60, Mai 1961: 60, Juli 1961: 60, Sept. 1961: 60, Nov. 1961: 60, Jan. 1962: 60, März 1962: 60, Mai 1962: 60, Juli 1962: 60, Sept. 1962: 60, Nov. 1962: 60, Jan. 1963: 60, März 1963: 60, Mai 1963: 60, Juli 1963: 60, Sept. 1963: 60, Nov. 1963: 60, Jan. 1964: 60, März 1964: 60, Mai 1964: 60, Juli 1964: 60, Sept. 1964: 60, Nov. 1964: 60, Jan. 1965: 60, März 1965: 60, Mai 1965: 60, Juli 1965: 60, Sept. 1965: 60, Nov. 1965: 60, Jan. 1966: 60, März 1966: 60, Mai 1966: 60, Juli 1966: 60, Sept. 1966: 60, Nov. 1966: 60, Jan. 1967: 60, März 1967: 60, Mai 1967: 60, Juli 1967: 60, Sept. 1967: 60, Nov. 1967: 60, Jan. 1968: 60, März 1968: 60, Mai 1968: 60, Juli 1968: 60, Sept. 1968: 60, Nov. 1968: 60, Jan. 1969: 60, März 1969: 60, Mai 1969: 60, Juli 1969: 60, Sept. 1969: 60, Nov. 1969: 60, Jan. 1970: 60, März 1970: 60, Mai 1970: 60, Juli 1970: 60, Sept. 1970: 60, Nov. 1970: 60, Jan. 1971: 60, März 1971: 60, Mai 1971: 60, Juli 1971: 60, Sept. 1971: 60, Nov. 1971: 60, Jan. 1972: 60, März 1972: 60, Mai 1972: 60, Juli 1972: 60, Sept. 1972: 60, Nov. 1972: 60, Jan. 1973: 60, März 1973: 60, Mai 1973: 60, Juli 1973: 60, Sept. 1973: 60, Nov. 1973: 60, Jan. 1974: 60, März 1974: 60, Mai 1974: 60, Juli 1974: 60, Sept. 1974: 60, Nov. 1974: 60, Jan. 1975: 60, März 1975: 60, Mai 1975: 60, Juli 1975: 60, Sept. 1975: 60, Nov. 1975: 60, Jan. 1976: 60, März 1976: 60, Mai 1976: 60, Juli 1976: 60, Sept. 1976: 60, Nov. 1976: 60, Jan. 1977: 60, März 1977: 60, Mai 1977: 60, Juli 1977: 60, Sept. 1977: 60, Nov. 1977: 60, Jan. 1978: 60, März 1978: 60, Mai 1978: 60, Juli 1978: 60, Sept. 1978: 60, Nov. 1978: 60, Jan. 1979: 60, März 1979: 60, Mai 1979: 60, Juli 1979: 60, Sept. 1979: 60, Nov. 1979: 60, Jan. 1980: 60, März 1980: 60, Mai 1980: 60, Juli 1980: 60, Sept. 1980: 60, Nov. 1980: 60, Jan. 1981: 60, März 1981: 60, Mai 1981: 60, Juli 1981: 60, Sept. 1981: 60, Nov. 1981: 60, Jan. 1982: 60, März 1982: 60, Mai 1982: 60, Juli 1982: 60, Sept. 1982: 60, Nov. 1982: 60, Jan. 1983: 60, März 1983: 60, Mai 1983: 60, Juli 1983: 60, Sept. 1983: 60, Nov. 1983: 60, Jan. 1984: 60, März 1984: 60, Mai 1984: 60, Juli 1984: 60, Sept. 1984: 60, Nov. 1984: 60, Jan. 1985: 60, März 1985: 60, Mai 1985: 60, Juli 1985: 60, Sept. 1985: 60, Nov. 1985: 60, Jan. 1986: 60, März 1986: 60, Mai 1986: 60, Juli 1986: 60, Sept. 1986: 60, Nov. 1986: 60, Jan. 1987: 60, März 1987: 60, Mai 1987: 60, Juli 1987: 60, Sept. 1987: 60, Nov. 1987: 60, Jan. 1988: 60, März 1988: 60, Mai 1988: 60, Juli 1988: 60, Sept. 1988: 60, Nov. 1988: 60, Jan. 1989: 60, März 1989: 60, Mai 1989: 60, Juli 1989: 60, Sept. 1989: 60, Nov. 1989: 60, Jan. 1990: 60, März 1990: 60, Mai 1990: 60, Juli 1990: 60, Sept. 1990: 60, Nov. 1990: 60, Jan. 1991: 60, März 1991: 60, Mai 1991: 60, Juli 1991: 60, Sept. 1991: 60, Nov. 1991: 60, Jan. 1992: 60, März 1992: 60, Mai 1992: 60, Juli 1992: 60, Sept. 1992: 60, Nov. 1992: 60, Jan. 1993: 60, März 1993: 60, Mai 1993: 60, Juli 1993: 60, Sept. 1993: 60, Nov. 1993: 60, Jan. 1994: 60, März 1994: 60, Mai 1994: 60, Juli 1994: 60, Sept. 1994: 60, Nov. 1994: 60, Jan. 1995: 60, März 1995: 60, Mai 1995

ger. 6339

Jeder muß es wissen!

Im Textilhof in **ELBERFELD** etwa

10 tausend
Meter
moderne **Anzug- u. Mantelstoffe**

alles ermäßigt bis auf die Hälfte

Meter 1.— 2.— 3.— 4.— 5.— 6.— 7.— 8.— 9.— 10.— 12.—

Der billige Samt- und Seiden-Verkauf geht weiter.

Der Textilhof Elberfeld

Herzog- und Rathenaustraße, gegenüber dem General Anzeiger.